

T.C.
EGE ÜNİVERSİTESİ
SOSYAL BİLİMLER ENSTİTÜSÜ
Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı

TIERMETAPHER IM DEUTSCHEN UND TÜRKISCHEN
EINE KONTRASTIV SEMANTISCHE STUDIE

YÜKSEK LİSANS TEZİ

Hazırlayan
Fatma GELİP

Danışman
Yrd. Doç. Dr. Funda ÜLKEN

İzmir-2015

Ege Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü M¼d¼rl¼g¼ne sunduđum “*Tiermetapher im Deutschen und Türkischen. Eine kontrastiv semantische Studie*” adlı yüksek lisans tezinin tarafımdan bilimsel, ahlak ve normlara uygun bir şekilde hazırlandıđını, tezimde yararlandıđım kaynakları bibliyografyada ve dipnotlarda gösterdiđimi onurumla dođrularım.


Fatma GELİP

TUTANAK

Ege Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Yönetim Kurulu'nun 21/04/2015 tarih ve 40 sayılı kararı ile oluşturulan jüri Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü anabilim dalı yüksek lisans öğrencisi 92100005062 no'lu Fatma Gelip'in aşağıda (Türkçe / İngilizce) belirtilen tezini incelemiş ve aday 13/05/15 günü saat 13.30'da bir saat süren tez savunmasına almıştır.

Sınav sonunda adayın tez savunmasını ve jüri üyeleri tarafından tezi ile ilgili kendisine yöneltilen sorulara verdiği cevapları değerlendirerek tezin başarılı/başarısız/düzeltilmesi gerekli olduğuna oybirliğiyle / oyçokluğuyla karar vermiştir.

BAŞKAN

Yrd. Doç. Dr. Tünde Ullar

Başarılı ☒

Başarısız ☐

Düzeltilme (Üç ay süreli) ☐

ÜYE

Yrd. Doç. Dr. Yücel Akar

Başarılı ☒

Başarısız ☐

Düzeltilme (Üç ay süreli) ☐

ÜYE

Yrd. Doç. Dr. Dilek A. Veyse

Başarılı ☒

Başarısız ☐

Düzeltilme (Üç ay süreli) ☐

Tezin Türkçe Başlığı : TIERMETAPHER IM DEUTSCHEN UND
TÜRKISCHEN.EINE KONTRASTIV SEMANTISCHE STUDIE

Tezin İngilizce Başlığı : ANIMAL METAPHORS IN GERMAN and TURKISH
A COMPARATIVE SEMANTICS STUDY

* 1. Yüksek Lisans Tezi savunma süresi asgari 45 azami 90 dakikadır.

2. Tutanak (jürinin karar ve imzaları haricinde) bilgisayarda doldurulmalıdır.

3. Tez başlığı (İngilizce ve Türkçe) mutlaka belirtilmelidir.

4. Yüksek Lisans Tez savunmasında üyelerden en az birinin E.Ü.Lisansüstü eğitim öğretim yönetmeliğinin 17(2) maddesi gereğince anabilim dışından olması zorunludur.

Vorwort

Als ich mein Interesse an Märchen bemerkt habe, war das Märchen „Hänsel und Gretel“ das erste der Märchen, das ich in der deutschen Sprache gelesen hatte. Das Häuslein war aus Brot gebaut, und mit *Kuchen gedeckt; aber die Fenster waren von hellem Zucker*. Hänsel wollte *ein Stück vom Dach essen* und Gretel *konnte vom Fenster essen* (vgl. Grimm, 1857: 79ff). Diese Beschreibungen sind für die Wissenschaftsbereiche *Semiotik* und *Semantik* von großer Bedeutung, in den sprachliche Zeichen und ihre Bedeutungen untersucht werden. Durch die wertvollen Anregungen meiner Betreuerin, Assist. Prof. Dr. Funda Ülken, habe ich mich entschlossen, die „Metaphern“ der Tiernamen in meiner Magisterarbeit zu thematisieren.

An erster Stelle möchte ich mich besonders bei Assist. Prof. Dr. Funda Ülken bedanken, die mich bei der Anfertigung dieser Arbeit fachlich und persönlich unterstützt hat und mir mit Rat und Tat zur Seite beistand. Ohne ihre Unterstützung bei der Ausarbeitung der Untersuchung und den mühsamen Korrekturen wäre die vorliegende Untersuchung nicht zustande gekommen. Ein großer Dank gilt auch meiner Familie, die mir während meiner Arbeit viel Geduld entgegenbrachte. Allen Freunden und Bekannten, die mir bei der Ermöglichung meines Vorhabens geholfen haben, möchte ich herzlich danken.

Ebenfalls möchte ich Aysun Toprak, die in Deutschland lebt und die Lieferung der betreffenden Nachschlagewerke aus Deutschland gesichert hat, und Hulusi Konuray Demir für seine freundlichen formalen Korrekturen und Mühen danken.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch meiner besten Freundin Pınar Zararsız für die moralisch motivierende Unterstützung und für ihr Verständnis bei der Anfertigung dieser Arbeit.

Ihnen allen sehr herzlich gedankt.

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	1
1. Metapher	3
1.1 Der Begriff „Metapher“	3
1.2 Begriffe im Umkreis der Metapher	4
1.2.1 Metonymie und Synekdoche	5
1.2.2 Ironie	7
1.2.3 Hyperbeln	7
1.2.4 Euphemismus	7
1.3 Der Begriff „Metapher“ in der sprachwissenschaftlichen Diskussion	9
1.3.1 Zur Forschungslage	9
1.4 Theorien zur Metapher	12
1.4.1 Substitutionstheorie	13
1.4.2 Interaktionstheorie	13
1.4.3 Kognitive Metapherntheorie nach Lakoff und Johnson	14
2. Tiermetaphern als konzeptuell-semantische Metaphern	18
2.1 Der Begriff „Tiermetapher“	19
2.2 Haustiere und Kulturfolger	21
2.2.1 Pferd	21
2.2.2 Bock, Hammel, Lamm, Schaf, Widder, Ziege, Zicke, Zicklein	23
2.2.3 Rind, Bulle, Büffel, Kalb, Kuh, Ochse, Stier	26
2.2.4 Schwein, Sau	28
2.2.5 Huhn, Hahn	29
2.2.6 Hund	30
2.2.7 Katze, Kater	33
2.2.8 Maus	35
2.3 Wildtiere	36
2.3.1 Wolf	36
2.3.2 Vögel	38
2.3.3 Fische	45
2.3.4 Würmer	47

2.4 Exotische Tiermetaphern	48
3. Tiermetaphern im Türkischen und Deutschen unter semantischem Aspekt	58
3.1 Analoge und gegensätzliche Tiermetaphern	58
3.1.1 Synonympaare	58
3.1.1.1 Deutsche Synonympaare	58
3.1.1.2 Türkisch-Deutsche Synonympaare	58
3.1.2 Antonympaare	60
3.1.2.1 Türkische Antonympaare	60
3.1.2.2 Deutsche Antonympaare	61
3.1.2.3 Türkisch-Deutsche Antonympaare	61
3.2 Denotative und konnotative Analyse der Tiermetaphern	61
3.2.1 Denotative Analyse - direkte, indirekte und willkürliche Tiermetaphern	62
3.2.1.1 Direkte Tiermetaphern	62
3.2.1.1.1 Äußere Erscheinung	62
3.2.1.2 Willkürliche Tiermetaphern	65
3.2.1.3 Indirekte Tiermetaphern	67
3.2.2 Konnotative Analyse – positive und negative Tiermetaphern	67
3.2.2.1 Positive Tiermetaphern	67
3.2.2.1.1 Kosenamen	68
3.2.2.1.2 Glückwünsche	69
3.2.2.1.3 Lobende Ausdrücke	69
3.2.2.1.4 Scherzhafte Ausdrücke	70
3.2.2.2 Negative Tiermetaphern	70
Schlussbemerkung	72
Literaturverzeichnis	75

VERZEICHNIS DER TABELLE

Tabelle 1 Zusammenfassung der konzeptuell-semantischen Tiermetaphen als Tabelle	55
Tabelle 2 Türkische und deutsche Metaphern mit Tierkörperteilen	63

0. Einleitung

Die wissenschaftlichen Diskurse über „Metapher“ haben seit der Antike mit Aristoteles einen Platz in der Dichtung und der Rhetorik gefunden. Diese Sichtweise rückte im Laufe des 20. Jahrhunderts ins Zentrum der Debatte, die die Beziehung zwischen dem Denken, den Emotionen und der Sprache darzustellen versuchte. Somit hat sich die aristotelische Auffassung verändert und die Metapher entwickelte ein sprachliches Phänomen in allen Kommunikationsbereichen. Infolgedessen ist die Metapher nicht nur ein Stilmittel in der Dichtung, sondern auch ein umfassenderes sprachwissenschaftliches Phänomen mit phonologischen, syntaktischen, semantischen und pragmatischen Eigenschaften, wobei die semantischen Faktoren gerade in der vorliegenden Arbeit in den Vordergrund treten.

Hört man jemanden sagen: „Sam ist ein Löwe“, so weist man nicht wörtlich darauf hin, dass Sam wirklich ein Löwe wäre, sondern es wird hier eine Tiermetapher gebraucht, mit der vermittelt werden soll, dass Sam *tapfer* ist. Tiermetaphern kommen in der Alltagssprache sehr häufig vor, und man begegnet ihnen in fast allen Bereichen des menschlichen Lebens wie z.B. bei Namen, in Märchen und Romanen, in der Liebe, bei Glückwünschen, im Glauben und im Aberglauben, beim Loben und Schimpfen.

In der vorliegenden Arbeit werden im Rahmen der Metaphernforschung die Tiermetaphern im Türkischen und Deutschen unter semantischem Aspekt untersucht. Bei der Analyse soll vor allem auf die auftretenden Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zwischen den türkischen und den deutschen Tiermetaphern eingegangen und ihre Bedeutungen mit Beispielen herausgearbeitet werden.

Die Beispiele bezüglich der behandelten Tiermetaphern werden aus verschiedenen Quellen entnommen. Darunter sind zwei wichtige Werke anzuführen, auf die sich die vorliegende Arbeit vor allem stützt. Diese sind die Werke von Riegler (1907) und von Krüger-Lorenzen (1996). Rieglers Werk (1907) „Das Tier im Spiegel der Sprache“ untersucht die Tiernamen unter etymologischen, semantischen und phraseologischen Aspekt. Die Publikation von Krüger-Lorenzen (1996) behandelt die Tiermetaphern mit ihren Bedeutungen und auch teilweise die Auskünfte über ihre Herkunft. Ferner gibt es im Deutschen Studien und Aufsätze über Tiermetapher, die m.

E. aber nicht so einen großen Beitrag zur Tiermetapher-Untersuchungen geleistet haben, wie Rieglers. An dieser Stelle muss bemerkt werden, dass die Tiermetaphern in der türkischen Sprachwissenschaft kaum behandelt worden sind. Im Türkischen gibt es nur eine kontrastive Studie, die die Tiernamen im Deutschen und im Türkischen aus der semantischen Sicht untersucht, nämlich Faik Ömürs Studie (2012) „Almancada ve Türkçede Hayvan Adlarıyla Yapılmış Deyimlerin Anlam Bakımından Eşdeğerliliği“. Darüber hinaus wurden die in dieser Arbeit behandelten Tiermetaphern aus den Wörterbüchern von Drosdowski & Scholze-Stubenrecht (1992), Akalın (2009), Akalın/Toparlı/Aksu (2009), Önen/Şanbey (1993) und Aksoy (2013) entnommen. Es wurden auch einzelne Beispiele aus der Alltagssprache entnommen, die nicht in den Wörterbüchern auftauchen.

In dem ersten Kapitel dieser Untersuchung werden zuerst einige wichtige Grundgedanken und Aspekte der Metapher dargestellt und des Weiteren werden die Begriffe im Umkreis der Metapher als rhetorische Mittel beschrieben. Anschließend wird der gegenwärtige Forschungsstand im Türkischen und Deutschen kurz umrissen. Im Anschluss werden die Metapherntheorien näher vorgestellt.

Das zweite Kapitel befasst sich mit den Tiermetaphern, die als konzeptuell-semantische Metaphern analysiert werden sollen. Dabei sollen die metaphorischen Bedeutungen bzw. die konzeptuell-semantischen Merkmale der türkischen und deutschen Tiermetaphern herausgearbeitet werden. Unter diesen Metaphern werden die Haustiere, die Wildtiere und exotische Tiere untersucht.

Im ersten Abschnitt des dritten Kapitels der vorliegenden Arbeit werden die Synonym- und Antonympaare der Tiermetaphern unter semantischem Aspekt zusammengefasst. Dabei soll analysiert werden, ob die Tiermetaphern direkt, indirekt oder willkürlich mit Tieren assoziiert sind und in welchen Bereichen von ihnen Gebrauch gemacht wird. Abschließend wird eine denotative und konnotative Analyse der Tiermetaphern eingehend dargestellt.

1. Metapher

1.1 Der Begriff „Metapher“

Der Begriff „Metapher“ kommt aus dem griechischen Wort „*metaphorá*“, das von *metà phérein* abgeleitet worden ist, und bedeutet „*die Redewendung, bei der ein Wort auf Grund einer Ähnlichkeit im übertragenen Sinn verwendet wird*“ (Drosdowski, 1982: 477). Die Metapher ist „*eine rhetorische Figur, die das Gemeinte durch eine Vorstellung (meistens ein Bild) zum Ausdruck bringt, die aus einem ganz anderen Bereich stammt und [...] keine reale Beziehung zum Gemeinten hat*“ (Bertelsmann, 1972: 190). Der Begriff „Metapher“ wurde in der klassischen Rhetorik geprägt. Aristoteles hat als erster die Metapher in seiner Poetik beschrieben. In der Poetik verwendet er den Ausdruck *Metapher* in der ursprünglichen, weiteren Bedeutung von „Übertragung“:

Eine Metapher ist die Übertragung eines Wortes (das somit in uneigentlicher Bedeutung verwendet wird), und zwar entweder von der Gattung auf die Art, oder von der Art auf die Gattung, oder von einer Art auf eine andere oder nach den Regeln der Analogie. [...] das Alter verhält sich zum Leben, wie der Abend zum Tag; der Dichter nennt also den Abend „Alter des Tages“, oder, wie Empedokles, das Alter „Abend des Lebens“ oder „Sonnenuntergang des Lebens“ (Aristoteles, 1982: 67).

Kohl (2007: 22) stellt fest, dass der Begriff „Übertragung“ zum einen metaphorischen Prozess und zum anderen sprachliches Phänomen definiert, d.h. der *eigentliche* Ausdruck wird durch *uneigentlichen* ersetzt. Dies wird auch in Quintilian's Erläuterung der Tropen verdeutlicht:

Übertragen wird also ein Nomen oder Verbum von der Stelle, wo seine eigentliche Bedeutung liegt, auf die, wo eine eigentliche Bedeutung fehlt oder die übertragene besser ist als die eigentliche (Quintilian, VIII, 6, 5: Bd. 2; 219; zitiert nach Katrin Kohl, 2007: 22).

In den Wörterbüchern des Deutschen wird der Begriff „Metapher“ folgenderweise erläutert. Duden (1996: 489) erklärt die Metapher als Wort mit übertragener Bedeutung oder als bildliche Wendung, wie z.B. *Haupt der Familie*.

Laut Lewandowski (1979: 490) ist die Metapher *die Übertragung von Bedeutungen/Bezeichnungen aufgrund von Ähnlichkeiten der äußeren Gestalt, der Funktion und Verwendung durch impliziten Vergleich bzw. Ineinanderfließen der Vorstellungen*, wie z.B. der Löwe Achill, der Gesang der Wellen.

Im Türkischen werden für die Bezeichnung Metapher die Termini *eğretileme* und *istiare* (TDK, 2009: 988) oder *deyim aktarımı* (Korkmaz, 2003: 66) verwendet. Laut türkisches Wörterbuch (TDK, 2009: 988) wird der Terminus ***istiare*** folgenderweise wiedergegeben:

Ödünç, borç veya eğreti alma, ödünçleme, metafor; Bir şeyi anlatmak için ona benzetilen başka şeyin adını eğreti olarak kullanma, eğretileme (ebd.).

Demgegenüber verwendet Korkmaz (2003: 66) für die türkische Bezeichnung der Metapher den Terminus ***deyim aktarımı*** und definiert es wie folgt:

Aralarında uzaktan veya yakından ilgi bulunan iki şey arasında bir benzetme ilişkisi kurarak, bunlardan birinin adını, geçici olarak kendisine benzetilen diğer şeyin adı ile karşılama olayı (ebd.).

1.2 Begriffe im Umkreis der Metapher

- (1) Inge ist ein Kamel.
- (2) Der Verbrecher taucht unter.
- (3) Heinrich Huber ist von uns gegangen.
- (4) Du bist ja ein Held.
- (5) Sein Vortrag war eine Katastrophe.
 - (1') Inge ist dumm.
 - (2') Der Verbrecher verbirgt sich.
 - (3') Heinrich Huber ist gestorben.
 - (4') Du bist ja kein Held.
 - (5') Sein Vortrag war schlecht.

(Berg, 1978: 9)

Wie man den obigen Sätzen (1) bis (5) zu entnehmen ist, werden sie nicht in ihrer eigentlichen, sondern in ihrer nicht-wörtlichen Bedeutung verwendet.

Laut Berg (vgl. Berg, 1978: 9) wird das uneigentliche Sprechen demnach gekennzeichnet, indem das, was man nämlich sagt, und das, was man in uneigentlicher Bedeutung verwendet, einander nicht entsprechen. Außerdem spricht nicht jeder uneigentlich, auch wenn er sagt, was er eigentlich nicht äußern möchte. Vielleicht verspricht sich der Sprecher oder spricht unbewusst.

Uneigentliches Sprechen bzw. bildliche Sprache besteht aus verschiedenen Typen und wird durch das Verhältnis zwischen dem eigentlich Gesagten und wörtlich Gemeintem gekennzeichnet. In der Rhetorik werden diese Typen als rhetorische Figuren bezeichnet und die rhetorischen Figuren der nicht-wörtlichen Sprachverwendung werden unter dem Begriff Tropen zusammengefasst. (1) und (2) sind Beispiele für die metaphorische, (3) für die metaphorisch-euphemistische, (4) für die ironische und (5) für die hyperbolische Verwendung von Sätzen. Man könnte diese Typenbildung so verstehen, dass der Sprecher, wenn er etwas in uneigentlicher Bedeutung sagt, bestimmten Mustern oder Regeln folgt (vgl. ebd.: 10).

Wie man aus den obigen Erklärungen zu verstehen ist, unterscheidet sich die Metapher als eine rhetorische Figur von anderen Tropen in erster Linie durch die Beziehung zwischen dem wörtlich Gesagten und dem übertragen Gemeinten. Tropen sind rhetorische Figuren der Übertragung und lassen sich nicht immer strikt voneinander abgrenzen. Daher werden im Folgenden begriffliche Abgrenzungen und Verbindungen weiterer Formen von nicht-wörtlicher Sprachverwendung mit Hilfe von Metaphern erklärt.

1.2.1 Metonymie und Synekdoche

Die bekannteste Form des nicht-wörtlichen Sprachgebrauchs ist die **Metonymie**, die aus dem Griechischen *metonymía* stammt und *Namensvertauschung* bedeutet (vgl. Eggs, 2001b: 1196ff; zitiert nach Skirl/Schwarz-Friesel, 2007: 14). Laut Lewandowski (1979: 492) ist Metonymie *die Ersetzung eines Ausdrucks durch einen anderen Ausdruck, der zu ihm in einer realen, d.h. kausalen, räumlichen oder zeitlichen Beziehung steht, z.B. sie liest schon wieder Böll*. In diesem Beispiel steht der Name des

Autors „*Heinrich Böll*“ für sein Werk. Duden (1996: 491) erklärt die Metonymie *als Ersetzung eines Wortes durch einen verwandten Begriff*, z.B. „Dolch“ durch „Stahl“. Die Metonymie wird im Türkischen als *düz değişmece* wiedergegeben, und folgenderweise definiert:

Bir benzetme amacı olmaksızın belirtmek istenen kavramı kullanmadan, onun yerine, onunla ilgisi, onunla arasında neden, mekan ya da zamana dayalı bir ilişkisi olan başka bir kavramın kullanılmasıdır (Toklu, 2013: 103).

Die Definition für Metonymie wird auch von dem türkischen Sprachwissenschaftler Doğan Aksan (2009: 69) folgenderweise angeführt:

Ad aktarması, anlatılmak istenen kavram kullanılmadan, onunla ilgisi, ilişkisi bulunan bir başka kavramla dile getirilmesidir (ebd.).

In der Metonymie verbinden die Konzepte nicht, wie bei der Metapher, eine Ähnlichkeit oder Analogie, sondern sie stehen in einem realen Zusammenhang, einer engen konzeptuellen Relation (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel, 2007: 15). Wenn es bei dieser Relation zwischen den Konzepten um eine Teil-Ganzes-Relation handelt, dann wird der dementsprechende übertragene Wortgebrauch in der Rhetorik als **Synekdoche** (von Griechisch *synekdoché*, „das Mitverstehen“) bezeichnet (ebd.).

In der **Synekdoche** steht ein Teil für das Ganze, Einzahl für Mehrzahl, Einfaches für Vielfaches oder umgekehrt. Für die türkische Entsprechung dieses Konzeptes gebraucht man den Ausdruck *ad aktarması* (dt. Namensvertauschung) oder *mecaz-ı mürsel* (dt. Metonymie), z.B. wird im Satz „Dalgalar sen de şafaklar gibi ey nazlı hilal“ (Ersoy, 1921)¹ mit der Bezeichnung „Halbmond“ die Flagge gemeint.

Im Gegensatz zur Metapher, bei der die Vorstellungen bzw. Begriffe aus zwei unterschiedlichen Bereichen bestehen, geht es in der Metonymie und Synekdoche um zwei Vorstellungen oder Begriffe aus einem einzigen konzeptuellen Bereich. Die Metonymie unterscheidet sich voneinander dadurch, dass sie wie bei der Metapher nicht auf eine Ähnlichkeitsbeziehung beruht, sondern auf eine Kontiguität (vgl. Benzer, 2009: 736).

¹ Nationalhymne der Republik Türkei

1.2.2 Ironie

Ironie ist eine rhetorische Figur, bei der der Sprecher nicht das sagt, was er eigentlich meint, sondern etwas Gegenteiliges. Dadurch werden negative Umstände und Dinge positiv beschrieben und lächerlich gemacht (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel, 2007: 17). Beispiele solcher Sprachverwendungen sind z.B. *jemanden mit seiner Anwesenheit beglücken* im Sinne von „jemanden stören, jemanden lästig fallen“ oder die Dankesformel *Vielen Dank für die Blumen!*, wenn sie als Antwort auf kritische Äußerung gebraucht werden (ebd.). Für die türkische Entsprechung dieser Form werden die Begriffe *ironi* (dt. Ironie), eine Entlehnung aus dem Französischen, oder *mizah* (dt. Humor), *ince alay*, *tersiyle alay* (dt. Ironie) verwendet.

Um Missverständnissen vorzubeugen, wird Ironie meist durch Mimik, Gestik, Betonung, Anführungszeichen usw. signalisiert, damit dem Hörer erkennen zu lassen, dass der Sprecher das Gesagte nicht wörtlich, sondern ironisch verstanden wissen will.

1.2.3 Hyperbeln

Eine weitere Form rhetorischer Übertragungsfiguren sind **Hyperbeln**. Bei Hyperbeln handelt es sich um eine Übersteigerung, Übertreibung ins Unwahrscheinliche, Unglaubwürdige. Im allgemeinen Sprachgebrauch finden sich beispielsweise übertreibende Formulierungen wie *sich zu Tode langweilen* im Sinne von „sich sehr langweilen“ oder *nichts anzuziehen haben* im Sinne von „nichts Passendes anzuziehen haben“ (Skirl/Schwarz-Friesel, 2007: 18).

Im Türkischen werden für die Bezeichnung *Hyperbeln* die Termini *abartma*, *mübalaga* verwendet (TDK, 2009: 1427). Zum Beispiel verwendet man im Türkischen zur Beschreibung für einen dünnen Menschen den Ausdruck *bir deri, bir kemik* (dt. Haut und Knochen). Dies zeigt, dass man etwas übertrieben erzählt.

1.2.4 Euphemismus

Euphemismus ist eine rhetorische Figur, die einen unangenehmen Sachverhalt oder unerwünschte Meinungen verhüllend oder beschönigend darstellt. Beispielsweise kann *Eingriff* anstelle von *Schwangerschaftsabbruch*, *vollschlank* anstelle von *dick*,

freisetzen anstelle von *entlassen* oder *einschlafen* anstelle von *sterben* verwendet werden. Bei *Eingriff*, *vollschlank* und *freisetzen* geht es sich um verhüllende Bezeichnungen, die nicht metaphorisch sind. Der Gebrauch von *einschlafen* im Sinne von „sterben“ ist aber metaphorisch. Euphemistische Bezeichnungen werden beruhend auf Tod und Sterben häufig verwendet (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel, 2007: 18).

Im Türkischen werden für den Begriff „Euphemismus“ die Termini *edeb-i kelâm* (dt. vornehmlich schreiben), *örtmece* (dt. verschleiern), *asalet* (dt. Adel), *güzel adlandırma* (dt. schön Benennen) gebraucht und wie folgt angeführt (Keskin, 2003: 86):

Güzel adlandırma doğrudan söylendiğinde insanları rahatsız edecek bazı kavramların, başka kelimelerle yumuşatılarak söylenmesidir. Verem (ince hastalık), cin-peri (iyi saatte olsunlar) (ebd.).

Ferner definiert Coşkun (2012: 184) den Begriff *Euphemismus* folgenderweise und gibt ein Beispiel dazu:

Edeb-i kelâm, örtmece, asalet, güzel adlandırma, doğrudan söylenmesi uygun olmayan kavram veya manaların dolaylı olarak edebi bir şekilde ifade edilmesine denir. z.B. wird der Satz „Öğrenci girişi yan kapıdadır.“ anstelle vom Satz „Öğrenciler bu kapıdan giremez.“ benutzt (ebd.).

1.3 Der Begriff „Metapher“ in der sprachwissenschaftlichen Diskussion

1.3.1 Zur Forschungslage

Die Metaphernforschung geht auf eine über zwei Jahrtausende dauernde Geschichte zurück. Philosophen, Rhetoriker, Literaturwissenschaftler und Linguisten haben das Thema *Metapher* in vielerlei Hinsicht definiert, untersucht und versucht zu erklären, welche Theorien zur Entwicklung der Metapher beigetragen haben.²

Wie bereits im Abschnitt 1.1 bei der Begriffsbestimmung der Metapher erwähnt wurde, stammen die ersten grundlegenden Aussagen über Metaphern aus der Zeit der klassischen Antike. Der einflussreiche griechische Philosoph Aristoteles hat sich mit diesem Thema beschäftigt (vgl. *Poetik*, Kap. 21). Laut Becker (2005: 24) hat die aristotelische Metapherntheorie bis jetzt eine große Rolle gespielt und Aristoteles wurde bei der Interpretation der Metapher in der Wissenschaft von anderen klassischen Autoren misstraut. Es muss aber verdeutlicht werden, dass sich Aristoteles' Ansätze zur Metapher auf die uneigentlichen linguistischen Ausdrücke bezogen, deren Bedeutungen auf ein paar wörtliche Propositionen eingeschränkt werden. Daher wird die Metapher als schmückend und ornamental gesehen, und meist in Rhetorik und Literatur als eine ästhetische Figur gebraucht, um die Sprache auszuschnücken.

Pulaczewska (1999: 9; zitiert nach Becker, 2005: 25) stellt fest, dass sich die Ansätze zur Metapher ab dem 19. Jahrhundert vereinzelt ergeben und sich in unterschiedlichen Bereichen wie der Philosophie und der Philologie geändert haben. Bei Nietzsche tauchen sie als ein allgegenwärtiges Phänomen auf, nicht als Sonderfall, und er hält sie auch für ein Erkenntnisinstrument, das nicht nur auf rein sprachlicher, sondern auch auf kognitiver Ebene zu basieren ist.

Karl Bühler untersucht die sprachliche Metapher aus der sprachwissenschaftlichen Sicht und schreibt in seinem Buch *Sprachtheorie* (1999: 342):

Wer die sprachliche Erscheinung, die man Metapher zu nennen pflegt, einmal anfängt zu beachten, dem erscheint die menschliche Rede bald ebenso aufgebaut aus Metaphern wie der Schwarzwald aus Bäumen. Komposita wie ‚Fingerhut, Handschuh, Tischbein‘ sind Metaphern; wenn ich von einem Ehepaar sage, er ist ein ‚Elefant‘ und

² Siehe hier auch Meinke (2003), Marsch (2009), Zill (2008), Eun (2010), Paek (1999), Haverkamp (1996)

sie ein ‚Reh‘, so bietet sich dasselbe Begriffswort Metapher wieder an; und so hinab bis zu den sinnlichen Metaphern ‚helle, scharfe Töne (oder dunkle, weiche), Tonfarbe, Farbenton, süße Freude, bitteres Leid, kalter Mord, düstere Pläne‘ und bis hinauf zu kühneren und ausgesuchten Bildern bei Rhetoren, Dichtern und Philosophen (Bühler, 1999: 342).

Bühler (ebd.: 345) hebt auch in seinem Buch hervor, dass die Kinder ungezählte merkwürdige Bezeichnungen natürlich und spontan verwenden, die die Eltern niemals hören könnten: „Die Suppe hat den Schnupfen“ sagen z.B. Kinder, wenn ein Blase auf der Suppenoberfläche im Teller entstanden ist; und „der Schmetterling strickt Strümpfe“ sagen sie, wenn ein sitzender Schmetterling seine langen Fühler wechselnd rechts über-, links übereinander ausstreckt, genau wie es die Großmutter mit langen Stricknadeln macht.

Der Linguist Hermann Paul (1978: 94f; zitiert nach Bühler, 1999: 344) plädiert zu dem sprachhistorischen Phänomen der Metapher:

Die Metapher ist eines der wichtigsten Mittel zur Schöpfung von Benennungen für Vorstellungskomplexe, für die noch keine adäquaten Bezeichnungen existieren. Ihre Anwendung beschränkt sich aber nicht auf die Fälle, in denen eine solche äußere Nötigung vorliegt. Auch da, wo eine schon bestehende Benennung zur Verfügung steht, treibt oft ein innerer Drang zur Bevorzugung eines metaphorischen Ausdrucks. Die Metapher ist eben etwas, was mit Notwendigkeit aus der menschlichen Natur fließt und sich geltend macht nicht bloß in der Dichtersprache, sondern vor allem auch in der volkstümlichen Umgangssprache, die immer zu Anschaulichkeit und drastischer Charakterisierung neigt. Auch hiervon wird vieles usuell, wenn auch nicht so leicht wie in den Fällen, wo der Mangel an einer anderen Bezeichnung mitwirkt. Es ist selbstverständlich, dass zur Erzeugung der Metapher, soweit sie natürlich und volkstümlich ist, in der Regel diejenigen Vorstellungskreise herangezogen werden, die in der Seele am mächtigsten sind. Das dem Verständnis und Interesse ferner liegende wird dabei durch etwas Näherliegendes anschaulicher und vertrauter gemacht. In der Wahl des metaphorischen Ausdrucks prägt sich daher die individuelle Verschiedenheit des Interesses aus, und an der Gesamtheit der in einer Sprache usuell gewordenen Metaphern erkennt man, welche Interessen in dem Volke besonders mächtig gewesen sind.

Eine erschöpfende Übersicht über alle möglichen Arten der Metapher zu geben, ist eine kaum zu lösende Aufgabe. Ich begnüge mich damit, einige besonders gewöhnliche kurz zu besprechen (ebd.).

Nach Paul (ebd.) ist die Metapher ein Mittel zur Deutlichkeit von Bezeichnungen, die nicht adäquat sind, und zu „drastischer Charakterisierung“. Darüber hinaus ist es wichtig zu erwähnen, dass Unbekanntes nur durch Bekanntes,

Interesseferneres durch Interessenäheres erläutert werden kann. Dadurch werden die Indizien dem Historiker geliefert. Dagegen betont Bühler (1999: 344), dass die Metapher „mit Notwendigkeit aus der menschlichen Natur fließt“.

I. A. Richards (1936: 93, zitiert nach Nesterova, 2011: 34f), ein englischer Philosoph und Sprachwissenschaftler, sieht die Metapher nicht mehr als ein ‚Hilfsmittel‘ oder ‚Schmuck‘, sondern als ein grundlegender Mechanismus der Sprache. Er stellt fest, dass das Denksystem des Menschen nicht wörtlich, sondern metaphorisch ist, und eine Metapher aus einem zwei Glieder aufweisenden Syntagma „vehicle“ und „tenor“ besteht, wobei das Vehikel den Sinn des Tenors übermittelt und so für den Adressaten klar macht.

Ein weiterer Forscher, der sich mit der Metapher auseinandersetzt, ist Max Black. Black (1954: 61ff) bezeichnet die Metapher der folgenden Reihe nach als „substitution view“, „comparison view“ und „interaction view“. Durch Wortsubstitutionen (*substitution view*) wird irgendeine Ansicht, die einen metaphorischen Ausdruck innehat, anstelle von einigem gleichwertig wörtlichen Ausdruck verwendet. Gemäß impliziten Vergleichen (*comparison view*) besteht die Metapher aus der zugrundeliegenden Analogie oder Ähnlichkeit (ebd., 66). Black, der die gleiche Meinung mit Richards (1936: 93) vertritt, betont bei der Interaktion (*interaction view*), dass die metaphorische Aussage immer eine Verbindung von „principal subject“ (vehicle) und „subsidiary subject“ (tenor) ist, die er als „systems of things“ betrachtet (ebd.: 69). Dies wird im Abschnitt 1.4.2 eingehend behandelt.

Im Gegensatz zum Deutschen sind in der türkischen Sprachwissenschaft geringfügige Untersuchungen im Bereich der Metapher gemacht worden. Darunter befindet sich Doğan Aksan (1999) mit seinem Werk *Anlambilim, Anlambilim Konuları ve Türkçenin Anlambilimi*, der als erster Sprachwissenschaftler im Bereich der Semantik in der Türkei gilt. Doğan hat die *Metapher* als *Personifikation*, *Konkretisierung* sowie als *Übertragung* von den Dingen in der Natur definiert (ebd.: 114ff). Darüber hinaus werden im Türkischen meistens im Bereich der Literaturwissenschaft in Bezug auf die Metapher Untersuchungen durchgeführt. Darunter sind z.B. die Magisterarbeit von Zhazira Otyzbayeva (2006) mit dem Titel: *Kazak Yazar Dükenbay Dosyanov'un İpek Yolu Romanında Metaforlar* und die Dissertation mit der Überschrift *Mevlana'nın*

„Mesnevî“ *İsimli Eserinde Metaforik Anlatımın Metafizik Boyutu* von Svitlana Nesterova (2011) zu erwähnen. Otyzbayeva untersucht die konzeptuellen Metapher in Dükenbay's Roman „İpek Yolu“ unter semantischem Aspekt und hebt hervor, dass auch die türkische Sprache aus der Sicht der kognitiven Linguistik sehr umfangreich ist und die Rolle der Metapher in der Sprache untersucht werden soll. Nesterova's Dissertation befasst sich mit den Metaphern unter semiotischem Aspekt in Bezug auf das Werk *Mevlana's Mesnevî*. Außer diesen genannten Untersuchungen existieren noch einige Aufsätze, die die Bedeutung und die rhetorischen Mittel in der Linguistik zum Gegenstand ihrer Forschungen gemacht haben. Darunter befinden sich Benzer's (2009: 725ff) Aufsatz mit dem Titel: *Dilbilimi Kaynaklarında Edebi Sanatların Kullanımı* und Egro's (2009: 841ff) Aufsatz *Dünyada ve Türkiye'de Anlam ve Kelime Değişmelerine İlişkin Araştırmalar Münasebetiyle*.

Wie im Abschnitt 1.1 angeführt wurde, hat Aristoteles die ersten Schritte in der Metaphernforschung gemacht und die Definitionen zusammengestellt. Aber erst im 20. Jahrhundert hat die Metaphernforschung große Fortschritte gemacht. Die Theorien haben sich im Laufe der Zeit stark geändert und besonders im 20. Jahrhundert sind die Diskussionen über die Metapher lebhafter geworden.

In der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts hat die Interaktionstheorie ihren Beginn erlebt und entwickelte die kognitive Theorie. Im Folgenden sollen nun auf die wichtigsten Phasen dieser Entwicklung eingegangen werden (vgl. Krejčová, 2009: 19).

1.4 Theorien zur Metapher

Unter den vielen Theorien der Metapher soll nun im Folgenden die wichtigsten Metapherntheorien kurz vorgestellt werden. Das sind zum einen die auf Aristoteles (1961) zurückgehende „Substitutionstheorie“ und zum anderen die auf I. A. Richards (1936) und Max Black (1954, 1962 und 1977) zurückgehende „Interaktionstheorie“. Zusätzlich zu diesen traditionellen Theorien hat auch die „kognitiv-linguistische Metapherntheorie“ von George Lakoff & Mark Johnson (1980) eine bedeutende Rolle.

1.4.1 Substitutionstheorie

Die Substitutionstheorie ist die älteste Theorie in Bezug auf die Metapher, die sich immer noch weiterentwickelt. Sie geht auf die Zeit der klassischen Antike zurück. Ihr Begründer war Aristoteles, weiterentwickelt wurde sie von Quintilian, Demetrius, Cicero.

Aristoteles definiert die Metapher im Rahmen der Substitutionstheorie als eine Redefigur des „uneigentlichen“ Sprechens, die entfernt von normalem Sprachgebrauch ist.

Dabei findet eine Ersetzung (Substitution) des eigentlich Gemeinten – seit Cicero verbum proprium genannt – durch ein Anderes statt, der durch Übertragung (transposition) aus seinem eigentlichen Bereich ‚entliehen‘ wird (Jäkel, 2003: 86).

Dieser Theorie entsprechend wird bei der Metapher das eigentliche Wort durch ein anderes, fremdes ersetzt. Zwischen dem eigentlichen und dem anderen, fremden ergibt sich eine Ähnlichkeit. Eine Form der Substitutionstheorie ist daher die *Vergleichstheorie*. Ihr zufolge beruht die Metapher auf dem Wort „wie“ (vgl. Kurz, 1993: 7f).

1.4.2 Interaktionstheorie

Im Gegensatz zur Substitutionstheorie tritt die Interaktionstheorie auf. Wie bereits erwähnt wurde, führte Richards (1936) die Termini *vehicle* und *tenor* ein, unter denen sich eine kooperative Beziehung befindet. Ausgehend von dem I. A. Richards (1936) begründeten metapherntheoretischen Ansatz hat Max Black (1954) die Interaktionstheorie weiterentwickelt, die besonders aus philosophischer Perspektive eine große Rolle gespielt hat.

Black (in: Haverkamp, 1996: 71f) hat die Termini *vehicle* und *tenor* durch „principal subject“ und „subsidiary subject“ substituiert und gibt zur Illustration seines Modells folgendes Beispiel: „der Mensch sei ein Wolf“ ist eine Interaktion zwischen dem Begriff „Wolf“ und „Mensch“. Die Eigenschaften, die normalerweise den Wölfen zugeschrieben werden, „interagieren“ mit den Eigenschaften des Menschen, alle Merkmale des Wolfes, die auf Menschen anwendbar sind, werden im metaphorischen

Prozess auf den Menschen „projiziert“. Der Mensch wird durch die dem Wolf zugeschriebenen Eigenschaften und Merkmale hindurch wahrgenommen. Neben dem Begriff der Interaktion und der Projektion verwendet Black das Bild eines Filters: Das „Wolf-System“ bildet den Filter, durch den bestimmte Eigenschaften des Menschen hervorgehoben und andere in den Hintergrund gedrängt werden.

Meinke (2003: 5) legt dar, dass in der Interaktionstheorie durch eine Metapher zwei verschiedene Gegenstände miteinander verbunden werden. Unter Metaphorisierung wird hier ein primär kognitiver Prozess verstanden, durch den Ähnlichkeiten erzeugt und die Bedeutung der miteinander verbundenen Gegenstände verändert wird.

Jäkel (1997: 10) weist auf, dass die Interaktionstheorie im Gegensatz zur aristotelischen Substitutionstheorie auf „starke kognitive Ansätze“ zurückgreift. Die Metapher gilt nicht mehr als rein sprachliches Phänomen, sondern befindet sich in ihr ein wirksames Mittel zur Gestaltung und Widerspiegelung unserer Wirklichkeit.

1.4.3 Kognitive Metapherntheorie nach Lakoff und Johnson

Die in den letzten zwanzig Jahren entstandene moderne Metapherntheorie hat mit der Publikation des Buches „*Metaphors we live by*“ (1980) von George Lakoff und des Philosophen Mark Johnson angefangen. Dies gilt als zentrales Werk der *kognitiven Metapherntheorie*. Sie wird auch als *die Theorie der konzeptuellen Metapher – Lakoff / Johnson* genannt. Nach Schnadwinkel (2002: 9) entwickeln die Autoren darin eine Theorie, die in der Metapher ein konzeptuelles Instrument sieht, das von allen Menschen im alltäglichen Sprachgebrauch unbewußt genutzt wird:

[...] metaphor is pervasive in everyday life, not just in language but in thought and action. Our ordinary conceptual system, in terms of which we both think and act, is fundamentally metaphorical in nature (Lakoff / Johnson, 1980: 3).

Diese wissenschaftliche Richtung befasst sich mit den Eigenschaften und Prinzipien des menschlichen Denkens.

Im Unterschied zum traditionellen Metaphernverständnis werden Metaphern hier als ein Element der Alltagssprache sowie als ein Phänomen bezogen auf menschliche

Gedanke und menschliches Verhalten betrachtet. Dieser Metaphernbegriff wird als ein konzeptuelles System vorausgesetzt, wobei Metaphern nicht nur in der Sprache, sondern auch im alltäglichen Denken und Handeln allgegenwärtig sind (vgl. Schnadwinkel, 2002: 10):

The concepts that govern our thought are not just matters of the intellect. They also govern our everyday functioning, down to the most mundane details. Our concepts structure what we perceive, how we get around in the world, and how we relate to other people. Our conceptual system thus plays a central role in defining our everyday realities. If we are right in suggesting that our conceptual system is largely metaphorical, then the way we think, what we experience, and what we do every day is very much a matter of metaphor (Lakoff / Johnson, 1980: 3).

Entsprechend diesem konzeptuellen System werden die Aktivitäten des täglichen Lebens, das menschliche Denken und Handeln metaphorisch festgesetzt. Diese Gedanken fortführend drückt Pielenz (1993: 67; zitiert nach Schnadwinkel, 2002: 10) folgendes aus:

[...] da das konzeptuelle System des Menschen fundamental ist, also ein Raster aller menschlichen kognitiven Fähigkeiten vorstellt, muß auch die Sprache als eine zentrale kognitive Fähigkeit konzeptuell determiniert sein. Und da das konzeptuelle System, so die These, metaphorisch ist, müssen die metaphorischen Strukturen in der Sprache aufzufinden sein (ebd.).

Aus der Theorie Lakoffs und Johnsons (1980) geht hervor, dass die Metapher alltäglich und größtenteils unbewusst benutzt wird und dass sie in ihrer Natur konzeptuell und nicht linguistisch vorhanden ist. Sie erläutern die konzeptuellen Metaphern durch die Beispiele in ihrem Werk. Beispielsweise befinden sich „TIME IS MONEY“ (Lakoff & Johnson, 1980: 7f) und „LOVE IS MADNESS“ (ebd.: 49) und sie haben viele metaphorische Ausdrücke:

TIME IS MONEY
You're *wasting* my time.
This gadget will *save* you hours.
I don't *have* the time to *give* you.
How do you *spend* your time these days?
That flat tire *cost* me an hour.

I've *invested* a lot of time in her.
 I don't *have enough* time to *spare* for that.
 You're *running out* of time.
 You need to *budget* your time.
Put aside some time for ping pong.
 Is that *worth your while*?
 Do you *have* much time *left*?
 He's living on *borrowed* time.
 You don't *use* your time *profitably*.
 I *lost* a lot of time when I got sick.
Thank you for your time. (Lakoff & Johnson, 1980: 7f)

LOVE IS MADNESS
 I'm *crazy* about her.
 She *drives me out of my mind*.
 He constantly *raves* about her.
 He's gone *mad* over her.
 I'm just *wild* about Harry.
 I'm *insane* about her. (ebd.: 49)

Das Konzept "Zeit" ist in jeder Kultur ein wertvolles Gut und wird in fast allen Sprachen metaphorisch ausgedrückt. In der abendländischen Kultur wird es offensichtlich mit Hilfe vom Geld assoziiert, z.B. gibt es im Englischen die konzeptuellen Metaphern wie *time is money*, *to spend time*, *this costs me an hour*, *to waste time*; sowie im Türkischen *vakit nakittir* (dt. Zeit ist Geld), *zaman harcamak* (dt. Zeit verschwenden), *ömür tüketmek* (dt. das Leben verschwenden) und auch im Deutschen *Zeit ist Geld*, *Zeit verschwenden*.

Nach der Theorie Lakoff-Johnsons (1980) ist das Abhängigkeitsverhältnis zwischen konzeptuellen Metaphern und sprachlichen Metaphern von großer Bedeutung. Der Begriff „Metapher“ kann viele Bedeutungen tragen und sowohl auf die sprachliche als auch auf die konzeptuelle Ebene basieren. Die jeweilige Bedeutung muss aber aus dem Kontext verstanden werden. Jäkel (1997: 21) fasst zusammen:

Konzeptuelle Metaphern bestehen in der systematischen Verbindung zwischen zwei verschiedenen konzeptuellen Domänen, von denen die eine (X) als Zielbereich (target domain) und die andere (Y) als Ursprungsbereich (source domain) der metaphorischen Übertragung (metaphorical mapping) fungiert. Auf diese Weise wird X als Y verstanden, die eine konzeptuelle Domäne durch Rückgriff auf einen anderen Erfahrungsbereich kognitiv verfügbar gemacht [...] (ebd.).

Laut Lakoff und Johnson wird die Metapher alltäglich und größtenteils unbewusst benutzt, und ist sie in ihrer Natur nicht linguistisch.

Tiermetaphern haben allerdings unterschiedliche Ursprünge, die jedoch zum Teil auf die gleiche konzeptuell-semantische Ebene zurückzuführen sind. Im Folgenden soll nun die Tiermetapher als konzeptuell-semantische Metapher behandelt werden.

2. Tiermetaphern als konzeptuell-semantische Metaphern

Wie bereits im Abschnitt 1.4.3 erwähnt wurde, stellt die Theorie der konzeptuellen Metapher (Lakoff & Johnson, 1980) das Kernstück dieser Arbeit dar. Die Entstehung der Tiermetaphern basiert zum einen auf das Verhältnis des Menschen zum Tier, aber zum anderen geht es um die Weltanschauung, die Mentalität und die kulturellen Bedingungen verschiedener Kulturkreise. Riegler (1907: VIII) hat in seinem Vorwort darauf hingewiesen, dass „Untersuchungen über Tiermetaphern der Völkerpsychologie einen nicht unwesentlichen Dienst erweisen, indem nämlich aus der metaphorischen und phraseologischen Verwertung von Tiernamen sich ein Schluss ziehen lässt auf das gemütliche Verhältnis des Menschen zum Tiere“. Allerdings ist es wert zu erwähnen, dass Tiermetaphern dadurch entstehen, dass man Aussehen, Verhalten und Charakter von Tieren beobachtet. Diese Beobachtungen werden mit Wertvorstellungen assoziiert, die in der jeweiligen Kultur festgelegt sind. Als Kulturerbe erinnern sie uns daran, dass Tiere früher im Alltagsleben viel zahlreicher gebraucht wurden als heute, dass sie z.B. als Hauptverkehrs- oder Transportmittel dienten und im Krieg oder bei der Jagd eine bedeutende Rolle spielten. Auch alte Sitten, Volks- oder Aberglauben werden uns durch Tiermetaphern verraten.

Wie Hsieh (2007: 210) ausführt, entstehen Metapherspender aus Haustieren, Kulturfolger, Wildtieren und exotische Tierarten. Tiermetaphern sind umfassend, es kommen aber immer bestimmte kulturbezogene konzeptuelle Metaphern auf. Diese konzeptuellen Metaphern stammen aus bestimmten Vorstellungen der Menschen, die sich auf die semantischen Merkmale bzw. auf die Eigenschaften der Tiere beziehen. Hsieh führt weiter aus, dass die Tiermetaphern lustig, poetisch, bildhaft und phantasievoll sind und daher der Vorstellungskraft viel Raum lassen. Tiernamen sind dazu geeignet, als Metapherspender die semantische Lücke in der menschlichen Sprache zu füllen (vgl. ebd.).

Im Folgenden werden die konzeptuell-semantischen Funktionen sowie die Denkweisen und die kulturellen Besonderheiten der Tiermetaphern im Türkischen und Deutschen entsprechend dem ihnen zugrundeliegenden Konzept diskutiert.

2.1 Der Begriff „Tiermetapher“

Eine Tiermetapher ist ein Ausdruck, der einen Begriff aus dem Tierreich auf Menschen oder die Gesellschaft überträgt (vgl. Hsieh, 2000: 26, Hauenschild, 1996: 15). So bedeutet *Schwein gehabt* nicht, dass man das Tier „Schwein“ bekam, sondern *großes Glück hatte* (Krüger-Lorenzen, 1960: 247). Die Benennung einer Metapher mit einem Tiernamen muss aber nicht immer ursprünglich auf das Tier beruhen. Der Tiername wird ausschließlich in diesen Metaphern als bildliche Metapher gebraucht und dadurch werden die tierischen Eigenschaften dem Menschen zugewiesen (vgl. Krejčová, 2009: 13ff).

Wenn man auf die Herkunft der Tiermetaphern zurückgeht, sieht man, dass verschiedene Vermutungen über die Herkunft einer Tiermetapher aufgestellt werden können, ohne die wissenschaftliche Literatur zu berücksichtigen (vgl. Hsieh, 2000: 26). Denn *was* als Tier und *als was* Tier verstanden wird, kann in der Geschichte der Menschheit nicht als historische Konstante gewertet werden, sondern unterliegt einem Wandel kultureller Axiome (vgl. Wagner, 2009: 13).³

Wir sollten uns daher bewusst sein, dass die Eindrücke, die man von Tieren bekommt, und die Absicht, mit der eine Tiermetapher geschaffen wird, sich oft auf verschiedenen Ebenen befinden. So ist die Katze weder falsch, noch ist der Esel dumm. Diesbezüglich äußert sich Hsieh (2007: 214f) wie folgt:

Tiermetaphern sind auf der Basis entstanden, dass Tiere als niedrig angesehen wurden. Menschen sind Säugetiere, so dass sie zoologisch mit Tieren auf einer Stufe stehen. Trotzdem betrachten sich die Menschen als Krönung der Schöpfung, so dass Tiere eine wesentlich niedrigere Position einnehmen als Menschen. Eine Redewendung wie „Er ist ein Tier“ ist schon eine Abwertung, sie bezieht sich entweder auf Wildheit oder Mangel an Selbstkontrolle. Von daher haben die meisten Tiermetaphern eine negative Implikation. Selbst wenn eine Tiermetapher eine positive Bedeutung hat, wie z.B. treu wie ein Hund oder tapfer wie ein Löwe, klingt sie immer noch abwertend (ebd.).

³ Siehe hierzu u.a. Hauenschild (1996), Hsieh (2007).

Tiermetaphern sind im Alltag geläufig und tauchen in fast allen Lebensbereichen auf. Sie erfüllen eine Reihe von sprachlichen und kulturellen Funktionen. Sie können in Form von geflügelten Worten, Sprichwörtern oder Redewendungen bzw. Redensarten zum Vorschein kommen.

Die in dieser Arbeit behandelten türkischen und deutschen Tiermetaphern wurden in Anlehnung an Hsieh (2000: 36) folgendermaßen gegliedert:

Säugetiere: Affe, Bär, Elefant, Esel, Fuchs, Hase, Igel, Löwe, Pferd, Bock / Hammel / Lamm / Schaf / Widder / Ziege / Zicke / Zicklein, Rind / Bulle / Büffel / Kalb / Kuh / Ochse / Stier, Schwein / Sau, Huhn / Hahn, Hund / Katze / Kater, Maus, Wolf.

Vögel: Ente, Gans, Schwan, Rabe, Eule, Adler, Falke, Geier, Storch, Kuckuck, Nachtigall, Papagei, Spatz, Schwalbe, Taube, Vogel-Strauß.

Fische: Fisch.

Würmer: Wurm.

Reptilien: Krokodil, Schildkröte, Schlange.

Weichtiere: Schnecke.

Gliedertiere: Ameise, Biene, Fliege, Floh, Laus.

In folgenden Abschnitten werden zunächst die Metaphernspendern einzelner Tierarten in beiden Sprachen, wie z.B. *Hahn* (tr. tavuk) und *Huhn* (tr. horoz); *Rind* (tr. sığır), *Bulle* (tr. boğa), *Büffel* (tr. manda), *Kalb* (tr. dana), *Kuh* (tr. inek), *Ochse* (tr. öküz) und *Stier* (tr. boğa); *Schaf* (tr. koyun), *Bock* (tr. teke), *Hammel* (tr. koyun), *Lamm* (tr. kuzu), *Widder* (tr. koç), *Zicke* (tr. oğlak) und *Ziege* (tr. keçi); *Schwein* (tr. domuz) und *Sau* (tr. dişi domuz), *Katze* (tr. kedi), *Kater* (tr. dişi kedi), *Maus* (tr. fare) behandelt. Am Ende des Abschnitts werden ebenfalls die Tiermetaphern *Wolf* (tr. kurt), *Ente* (tr. ördek), *Gans* (tr. kaz), *Schwan* (tr. kuğu), *Rabe* (tr. karga), *Eule* (tr. baykuş), *Adler* (tr. kartal), *Falke* (tr. şahin), *Geier* (tr. akbaba), *Storch* (tr. leylek), *Kuckuck* (tr. guguk kuşu), *Nachtigall* (tr. bülbül), *Papagei* (tr. papağan), *Spatz* (tr. serçe), *Schwalbe* (tr. kırlangıç), *Taube* (tr. güvercin), *Vogel-Strauß* (tr. tavus kuşu), *Fisch* (tr. balık), *Wurm* (tr. solucan), *Krokodil* (tr. timsah), *Schildkröte* (tr. kaplumbağa), *Schlange* (tr. yılan), *Schnecke* (tr. salyangoz), *Affe* (tr. maymun), *Ameise* (tr. karınca), *Bär* (tr. ayı), *Biene* (tr. arı), *Elefant* (tr. fil), *Esel* (tr. eşek), *Fliege* (tr. sinek), *Floh* (tr. pire), *Fuchs* (tr. tilki),

Hase (tr. tavşan), *Igel* (tr. kirpi), *Laus* (tr. bit) und *Löwe* (tr. aslan) näher betrachtet, die in einer Sprache eine Bedeutung haben, auch wenn sie sich in der anderen Sprache nicht befinden.

2.2 Haustiere und Kulturfolger

Haustiere sind ein wichtiges Nahrungsmittel und für die Wirtschaft von großer Bedeutung. Wie Hsieh (2000: 67) erwähnt, leben sie wie Kulturfolger (z.B. Maus usw.) in der Nähe menschlicher Umgebung. Daher werden Haustiere und Kulturfolger mit Vorliebe in Metaphern eingebaut.

In Bezug auf Hsieh (ebd.: 67ff) werden bei den Haustieren und Kulturfolgern folgende Einteilungen gemacht: *Pferd, Bock, Hammel, Schaf, Widder, Ziege, Zicke, Zicklein, Rind, Bulle, Büffel, Kalb, Kuh, Ochse, Stier, Schwein, Sau, Huhn, Hahn, Hund, Katze, Kater und Maus*.

2.2.1 Pferd (tr. at)

Das Pferd verkörpert Größe, Stärke und Schnelligkeit, gepaart mit Mut, Gehorsam und Anhänglichkeit und ist ein Zeichen von Wohlstand. In Verbindung mit dem Reiter symbolisiert es die enge Vertrautheit zwischen dem Menschen und Tier (vgl. Hauenschild, 1996: 25).

Das Pferd im Türkischen und Deutschen

In der Geschichte wurden alle Kommandanten fast bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts auf einem Pferd gesehen. In diesem Zusammenhang symbolisiert das Pferd *Sieg* und *Erfolg* und ist besonders in der türkischen Kultur von großer Bedeutung. Als die Türken in den Steppen Zentralasiens lebten, verwendeten sie das Pferd als Reittier.

a) Das Pferd steht für ein „Verkehrsmittel“

Das Pferd war ein Vehikel, auf das die Soldaten und besonders die Kommandanten nicht verzichten konnten. Wenn man auf die türkischen

Redewendungen zurückgeht, gibt es Folgende: *Atı alan Üsküdar'ı geçti* in der Bedeutung von *Jetzt ist es zu spät! Hinterher ist man immer klüger*“ (Ömür, 2012: 111).

Im Deutschen kommen die Redewendungen *das Pferd am Schwanz aufzäumen* (eine Sache verkehrt anfangen) und *das Pferd hinter den Wagen spannen* (eine Sache verkehrt anfangen) vor.

b) Das Pferd steht für „Krieg“

Die Pferde wurden in den früheren Zeiten im Krieg als Kriegsmittel verwendet. Immer wenn es um einen Krieg geht, denkt man auch an die Pferde zusammen mit den Soldaten und Waffen. In diesem Zusammenhang bekommen die Metaphern im modernen Gebrauch neue Bedeutungen, so wird z.B. der *Wagen* im modernen Leben anstelle des Pferdes gebraucht.

c) Das Pferd steht für „Kraft und Stärke“

Wie bereits erwähnt, waren die Pferde in der Geschichte und im Krieg das Hauptverkehrsmittel. Es gab damals kräftige Pferde, die im Dienst des Menschen verwendet wurden. Sie wurden in der Vergangenheit als Arbeitstiere zum Ziehen von schweren Fuhrwerken, zum Bestellen von Äckern, ähnlichen Kraftarbeiten eingesetzt. Mittlerweile werden die Pferde heute auch als Zugtiere vor leichten Kutschen gebraucht.

Man benutzt im Türkischen die Tiermetapher *beygir gücü* (dt. Pferdestärke) und dies ist eine veraltete, jedoch im Alltag noch häufig anzutreffende Einheit der Leistung.

Während man im Türkischen in Bezug auf die Stärke den obigen Pferde-Metaphern begegnet, findet man im Deutschen folgende Pferde-Metaphern wie *Pferdearbeit*, *arbeiten wie ein Pferd* (harte Arbeit), *keine zehn Pferde bringen mich dazu/dahin* (Ich mache das unter keinen Umständen), *Pferdenatur* (besonders widerstandsfähiger Mensch) und *Pferdestärke* (Leistung von 75 Kilopondmeter in der Sekunde).

d) Das Pferd steht für „Schnelligkeit“

Im Türkischen ist die Tiermetapher *atbaşı* (dt. Pferdkopf), die von einer Wortzusammensetzung produziert wird, ein Zeichen für die Schnelligkeit und heißt *einander in nichts nachstehen*.

e) Das Pferd steht für „Frauen“

Der metaphorische Ausdruck *at gibi kadın* (dt. eine Frau wie ein Pferd) wird im Türkischen für die Frauen verwendet, die einen großen Körper haben.

f) Das Pferd steht für „Menschen“

Die Metapher in der türkischen Redewendung *atımın başı yumuşak* (dt. der Kopf meines Pferdes ist weich) wird für die Menschen verwendet, die friedliebend sind.

Ausgehend von den obigen Pferde-Metaphern ist es offensichtlich, dass ein Pferd sowohl im Türkischen als auch im Deutschen in erster Linie ein Verkehrsmittel ist und für Stärke steht. Wie im Türkischen hat auch die Pferde-Metapher im Deutschen zwei Vergleichsgrundlagen, nämlich zum einen *fürs Reiten* und zum anderen *für Stärke*.

2.2.2 Bock, Hammel, Lamm, Schaf, Widder, Ziege, Zicke, Zicklein

Das Schaf (tr. koyun) im Türkischen und Deutschen

Nach der Definition von *Encyclopedia of Religion* (1987: 233ff) ist das Schaf vor allem für die nomadisierenden Türkvölker von großer Bedeutung, da alle lebenswichtigen Produkte wie Fleisch, Milch, Fett, Pelz und Wolle von den Schafen selbst kommen (zitiert nach Hauenschild, 1996: 25). Im Türkischen ist als Oberbegriff allgemein *koyun* im Gebrauch, womit auch das weibliche Schaf gemeint sein kann; der Widder wird *koç*, das Lamm *kuzu* genannt (ebd.).

Es gibt im Türkischen eine geringe Zahl von Schaf-Metaphern. In Verbindung mit den Eigenschaften oder auffälligen Körperteilen werden die Tiermetaphern gebildet, z.B. das Schaf steht für *Dummheit*: *koyun bakışlı* (dt. Schafsaugen; Bed. jemand, der dumm ist).

Im Deutschen steht das Schaf ebenfalls für *Dummheit*, wie z.B. *dummes Schaf*, *schafmäßig*, *Schafskopf* und in dem Satz *Sei doch kein Schaf!* wird Schaf direkt für

„dumm“ benutzt. In Bezug auf die Eigenschaft „schutzbedürftig“ und „vorteilhaft“ von Schafen wurden folgende Metaphern gebildet: *alle seine Schäflein* (beisammen haben), *sein Schäfchen ins Trockene bringen* (sich einen Vorteil wahren; seinen Gewinn in der Tasche haben) (Krüger-Lorenzen, 1960: 231).

Widder (tr. koç) im Türkischen und Deutschen

Das Substantiv „Widder“ bedeutet ein männliches Schaf (Langenscheidt, 2010: 1253). Die Türken gebrauchen in ihrem Alltag die Widder-Metapher *koçum benim* (dt. mein Widder). Damit meint man im Türkischen einen gesunden, kräftigen Jungen (TDK, 2009: 1194). Im Deutschen tritt die Metapher *Widderpunkt* auf und heißt *Frühlingsspunkt* (vgl. Hsieh, 2000: 75).

Das Lamm (tr. kuzu) im Türkischen und Deutschen

Das Lamm ist das Junge des Schafs (Langenscheidt, 2010: 689) und steht für *Sanftheit* und *Liebe*. Im Türkischen werden die metaphorischen Ausdrücke *kuzu gibi* (dt. wie ein Lamm; Bed. jemand, der sanft wie ein Lamm ist), *kuzum* (dt. mein Lamm) und *kuzucuğum* (dt. mein Lämmchen) (Bed. lieb wie ein Lamm sein) gebraucht (TDK, 2009: 1276). Darüber hinaus gibt es im Türkischen die Lamm-Metaphern *süt kuzusu* und *ana kuzusu* (dt. Mutters Lamm) in der Bedeutung von einem kleinen Kind, einem Baby oder jemandem, der verwöhnt aufgezogen wird.

Im Deutschen kommen die metaphorischen Ausdrücke wie z.B. *Lamm*, *sanft/lieb/zahm wie ein Lamm sein* vor und stehen in ähnlicher Weise wie im Türkischen für *Sanftheit* und *Liebe*.

Die Ziege (tr. keçi) im Türkischen und Deutschen

Nach der Definition von Encyclopedia of Religion (1987: 233ff, zitiert nach Hauenschield, 1996: 26) gilt die Ziege bei den Türkvölkern als ein nützliches, aber recht eigenwilliges Tier:

Sie wird für klug und extravagant, beweglich und stur, genügsam und anspruchsvoll zugleich gehalten. Ihr skurriles Wesen bringt ihr indessen weder Vor- noch

Nachteile ein, da ihre Eskapaden zwar mit Lächeln oder Kopfschütteln zur Kenntnis genommen, jedoch weitgehend toleriert werden. (Encyclopedia of Religion, 1987: 2333ff, zitiert nach Hauenschild, 1996: 26)

Als Gattung wird die Ziege im Türkischen *keçi* benannt; spezielle Benennungen sind u.a. *teke* „Bock“ (männliche Ziege), *erkeç* „Hammel“ (männliche Ziege, älter als drei Jahren ist) und *oğlak* „Zicklein“ (junges Tier einer Ziege) (TDK, 2009: 645-1490-1935). In Bezug auf den Charakter dieser Gattung betreffend, gibt es im Türkischen folgende Metaphern: *keçi* (dt. Ziege; Bed. stur), *keçi inadı* (dt. Ziegensturheit; Bed. anhaltende Sturheit), *keçileşmek* (dt. bocken; Bed. störrisch sein) (ebd. 1125).

Im Deutschen werden Ziege-Metaphern als Schimpfwort für ein Mädchen oder eine Frau verwendet, wie z.B. *eine alberne, blöde, dumme Ziege* (Langenscheidt, 2010: 1283).

Nebst den oben genannten Tiermetaphern begegnet man auch im Deutschen Bock-, Zicke- und Hammel-Metaphern.

Der Bock (tr. teke) im Türkischen und Deutschen

In der vorliegenden Arbeit konnten im Türkischen keine Tiermetaphern für Bock registriert werden. Dagegen entstehen die Bock-Metaphern im Deutschen durch die physischen Eigenschaften des Bocks. Meistens fasst man sie mit Hilfe der auffallendsten Bedeutung von Bock bzw. seiner angeblichen Sturheit auf, wie z.B. *bockig, bocken, bockbeinig*. Außerdem stehen Bock-Metaphern für Lust, wie z.B. *auf etwas Bock (Lust) haben, (einen) Bock haben, keinen Bock haben* oder für Männer wie z.B. *geiler Bock*. Als neuere Tiermetapher ist hauptsächlich bei jungen Menschen *null Bock haben* entstanden. Röhrich (1991: 228) gibt als Entstehungszeitraum für diese Metapher das Jahr 1979/80 an. Die Jugendsprache bedient sich des Bocks als Metapher, um „Lust, Appetit auf etwas haben“ bzw. „keine Lust haben“ in bildhaft ironisierender Weise auszudrücken (zitiert nach Hsieh, 2000: 74).

Die Zicke (tr. oğlak) im Türkischen und Deutschen

Zicke ist eine weibliche Ziege (ebd.) und steht für *Dummheit*, wie z.B. *Zicken machen* und dies bedeutet „Unfug, Schwierigkeiten machen“ (Duden, 2003: 1855). Im

Gegensatz zum Deutschen konnten im Türkischen keine Entsprechungen dieses Tieres registriert werden.

Der Hammel (tr. koyun) im Türkischen und Deutschen

Hammel-Metaphern beinhalten die semantischen Merkmale *dumm*, *unverschämt* und *böse*, wie z.B. *so ein Hammel* (dummer Mensch), *jemand bei den Hammelbeinen kriegen* oder *die Hammelbeine langziehen* (jemand scharf herannehmen, ihn drankriegen, auch quälen, schikanieren) (Krüger-Lorenzen, 1960: 123). Im Türkischen tauchen aber keine Hammel-Metaphern auf.

2.2.3 Rind, Bulle, Büffel, Kalb, Kuh, Ochse, Stier

Rind ist der Oberbegriff für das Haustier, das zum wiederkäuenden, gehörnten Großvieh gehört (TDK, 2009: 1749). Außer Rind-Metaphern kommen noch Bulle-, Büffel-, Kalb-, Kuh-, Ochse- und Stier-Metaphern vor und außer dem Büffel haben ja fast alle Tiermetaphern eine Rolle.

Das Rind (tr. sığır) im Türkischen und Deutschen

Das Rind steht im Türkischen für *Grobheit*. Mit der Metapher *sığır* (dt. Rind) meint man jemanden, der verständnislos, grob ist. Es gibt keine deutschen Entsprechungen für Rind, aber sehr viele Metaphern werden im Deutschen mit den Tieren *Bulle*, *Büffel*, *Kalb*, *Kuh*, *Ochse* und *Stier* gebildet.

Der Stier (tr. boğa) im Türkischen und Deutschen

Der Stier steht für *Stärke*. Mit der Metapher *boğa gibi* (dt. wie ein Stier) meint man im Türkischen einen jungen Mensch, der kräftig und groß ist.

Durch die Wehrkraft des Tieres symbolisierenden Hörner beim Stier entsteht die deutsche Metapher *den Stier bei den Hörnern packen/fassen* (eine schwierige Aufgabe sofort mit Mut u. Energie angehen) (vgl. Hsieh, 2000: 80).

Die Kuh (tr. inek) im Türkischen und Deutschen

Die Kuh steht im Türkischen für *Fleißigkeit*, wie z.B. *inek* (dt. Kuh), *ineklemek* (dt. kühisch sein), die auf einen fleißigen Schüler hinweisen.

Im Deutschen steht die Kuh für *Dummheit* wie *dastehen wie die Kuh, wenn's donnert; dumme Kuh; Kuhaugen*. Laut Hsieh (2000: 79) ist „dunkel“ eine erwähnenswerte metaphorische Bedeutung für die Kuh-Metapher, wie die Beispiele *dunkel wie in einer Kuh, Kuhnacht* zeigen. Naheliegend ist der *Kuhhandel* und *Blindekuh*. *Der Kuhhandel* bedeutet ein unsauberes Geschäft, hergeleitet vom langwierigen Kuhhandel zwischen Viehhändler und Bauer (Krüger-Lorenzen, 1960: 713). Ferner ist das Spiel *Blindekuh* (tr. körebe) ebenfalls mit dem Tiernamen *Kuh* gebildet, und ist ein *Kinderspiel*, bei dem jemand mit verbundenen Augen versuchen muss, andere zu fangen (Langenscheidt, 2010: 234).

Der Ochse (tr. öküz) im Türkischen und im Deutschen

Der Ochse steht im Türkischen für *Dummheit*, wie z.B. *öküz* (dt. Ochse), *öküz gibi* (dt. wie ein Ochse), *öküz kafalı* (dt. Ochsenkopf).

Wie bereits in den oben angeführten Metaphern illustriert worden ist, ist der Gebrauch der Ochse-Metaphern besonders charakteristisch für die metaphorische Bedeutung *Dummheit*.

Wie im Türkischen steht *der Ochse* auch im Deutschen für *Dummheit* wie z.B. *dumm wie ein Ochse, Ochsenkopf, du blöder Ochse* (Dummkopf, dummer Mensch), *er steht da wie der Ochs am Berge* (unentschlossen, ratlos, hilflos, verduzt, verlegen, zaudernd) oder für *Schwerstarbeit* wie *Ochsentour* (der mühsame, beschwerliche Weg), *du sollst dem Ochsen, der [da] drischt, nicht das Maul verbinden* (jemandem, der eine schwere Arbeit verrichtet, sollte man auch Erleichterungen zugestehen; nach der Bibel) (Krüger-Lorenz, 1960: 471f).

Der Bulle (tr. boğa) im Türkischen und im Deutschen

Im Türkischen kommt die Bulle-Metapher *boğa* (dt. Bulle) vor und wird nur im positiven Sinne für einen großen, kräftigen Mann verwendet.

Bullen-Metaphern haben im Deutschen das semantische Merkmal *dumm* wie *Bullenbeißer*, *bullerig*, *bullern*. Der Bulle steht auch für *Aggressivität* wie z.B. *bullerig*, *bullern* und wird umgangssprachlich für Polizei- oder Kriminalbeamter (*der Bulle*) verwendet. Zusätzlich steht Bulle für *Steigerung* wie z.B. *Bullenhitze* (eine sehr große, fast unerträgliche Hitze) und *bullenstark* (sehr stark).

Das Kalb (tr. dana) im Türkischen und im Deutschen

Das Kalb ist ein junges Rind und man begegnet im Türkischen der Redewendung *dananın kuyruğu kopmak* (dt. den Kalbsschwanz abziehen; Bed. Jetzt wird es darauf ankommen! Jetzt wird es sich entscheiden.). Im Türkischen steht die Metapher *dana gibisin* (dt. wie ein Kalb) und bedeutet „einen großen Mensch, der viel isst“.

Im Deutschen steht das Kalb für *Dummheit* wie *Kalbskopf* (dummer, einfältiger Mensch) und *Kalb Moses* (dumm, tapsig) oder für Geld wie *das Goldene Kalb anbeten* (Anbetung des Reichtums).

2.2.4 Schwein, Sau

Das Schwein (tr. domuz), die Sau (tr. dişi domuz) im Türkischen und im Deutschen

Im Türkischen werden die Schwein-Metaphern nur negativ gebraucht. Es wird solche Metaphern gebildet wie z.B. *domuz* (dt. Schwein), *domuz gibi* (dt. wie ein Schwein), *domuzlaşmak* (dt. schweinen). In diesen Metaphern steht das Schwein für jemanden, den man wegen seiner Handlungs- oder Denkweise als verachtenswert betrachtet. Darüber hinaus gibt es auch die Schwein-Metaphern *domuzuna* und heißt erstens *absichtlich*; zweitens *ziemlich*, *völlig*.

Während im Türkischen *domuz* geschlechtsneutral ist, wird im Deutschen zwischen *Sau* und *Schwein* differenziert. Diese Begriffe sind oft ersetzbar, aber *Sau* steht im Deutschen für *eine Frau* und *Schwein* für *einen Mann*. *Sau* und *Schwein*-Metaphern sind im Deutschen mehr als im Türkischen. Es werden viele Metaphern sowohl positiv als auch negativ verwendet (vgl. Hsieh, 2000: 82f).

Wenn Sau oder Schwein direkt für eine Person steht, bedeuten sie „niemand“, *keine Sau, kein Schwein* (ebd.)⁴. Um Adjektive zu verstärken, verwendet man Sau in der Bedeutung von *sehr, extrem* sowohl im negativen Sinne wie z.B. *saublöd, saudumm, saugrob, saukalt, sauschlecht*, als auch im positiven Sinne wie z.B. *saugut, sauwohl*.

Besonders charakteristisch für Schwein-Metaphern ist das semantische Merkmal „schmutzig“ wie z.B. *Drecksschwein, du Schwein, Schweinearbeit, schweinisch, Schweinestall; Sauarbeit, Saustall*. Ferner steht das Schwein auch für *Glück*. Wenn man z.B. großes Glück hat, heißt es *Schwein haben* (vgl. Krüger-Lorenzen, 1960: 247).

2.2.5 Huhn, Hahn

Das Huhn (tr. *tavuk*), der Hahn (tr. *horoz*) im Türkischen und Deutschen

Das Huhn ist an einen festen Wohnplatz gebunden, der ihm Schutz vor seinen natürlichen Feinden bietet. Da es die Nahrung vom Boden aufnehmen muss, fällt es nicht nur durch seine typische Pickhaltung, sondern auch durch sein permanentes Äugen auf. Sein scharfes, von der Pupille dominiertes Auge wird deshalb mit der Warze assoziiert, die kleine rundliche Wucherung der Haut mit oft stark verhornter, zerklüfteter Oberfläche ist und heißt z.B. im Türkischen *tavuk gözü* und im Deutschen *Hühnerauge* (vgl. Hauenschild, 1996: 28). Die deutsche Tiermetapher „Hühnerauge“ ist erst seit dem Ende des 16. Jahrhunderts verwendete Metapher für „Leichdorn“ und bedeutet Dorn im Körper, im Fleisch (vgl. Drosdowski, 1997: 294).

Für die Huhn-Metapher gibt es im Türkischen auch den Ausdruck *tavuk gibi* (dt. wie ein Huhn) und heißt „jemand, der sehr früh ins Bett geht und schläft“.

Im Türkischen ist es besonders charakteristisch, dass Hähne den Tagesanbruch ankündigen; so entsteht die Metapher *horozlar ötüyor* (dt. *die Hähne krähen*). Die Hähne kündigen damit den Morgen an (TDK, 2009: 899). Darüber hinaus steht der Hahn für Männer, die mit ihrer Körperkraft großspurig prahlen. Des Weiteren gibt es die Hahn-Metapher im Türkischen *horoz akıllı* (dt. Hahn-Gedächtnis) und sie steht für *Idiot*.

Hinsichtlich der äußeren Erscheinung gibt es im Deutschen die Metaphern *Hahnenkamm* (über einen Kamm gewickeltes und mit diesem auf dem Kopf befestigtes

⁴ Siehe auch hierzu Ömür (2012: 95f).

Deckhaar), *Schultern wie ein Huhn* (schlanke Schultern haben) und *Hühnerbrust* [(besonders von männlichen Personen) schmaler, flacher Brustkorb eines schmalwüchsigen Menschen]. Wegen der Ähnlichkeit mit der Gestalt eines Hahnes spricht man auch vom „Wasser-, Zapf-, Gewehr-, Wetterhahn“ (Drosdowski, 1997: 624).

In Hinblick auf die charakteristischen Eigenschaften der Huhn-/Hahnmetaphern haben die Deutschen folgende Redewendungen: *nach dem kräht kein Hahn mehr*, auch *es kräht kein Hahn danach*; *Hühner, die viel gackern, legen wenig Eier*; *wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist*; *mit den Hühnern aufstehen* oder *zu Bett gehen/schlafen gehen*.⁵

Außerdem steht der Hahn für *Wetterfahne*. Der *rote Hahn* (jemandem den roten Hahn aufs Dach setzen) gilt als der Inbegriff des flackernden Feuers (Drosdowski, 1997: 264). Ferner benutzt man das *Hahnrei* für einen betrogenen Ehemann (ebd.).

2.2.6 Hund

Der Hund (tr. it / köpek) im Türkischen und Deutschen

Der Hund hat in der türkischen Sprache wegen seiner Wesens- und Lebensart als Wach-, Hüte- und Jagdhund sowie als ein treuer Freund des Menschen einen wichtigen Platz (vgl. Hauenschild, 1996: 21). Dennoch wurde die Metapher *köpek* und *it* (dt. Hund) im Türkischen wie auch im Deutschen meistens abwertend gebraucht. Folgende Beispiele im Türkischen sollen diesen Sachverhalt verdeutlichen:

a) Der Hund (tr. köpek, it) steht für „Wertlosigkeit“:

İtin biri (dt. ein Hund auf eine Person bezogen); *Seni köpek!* (dt. du Hund!); *köpek gibi* (dt. wie ein Hund); *köpekleşmek* (dt. Hund sein); *köpek gibi davranmak* (dt. sich wie ein Hund verhalten)

Mit diesen Hund-Metaphern meint man, dass man sich abwertend verhält.

⁵ Siehe auch hierzu u. a. Krüger-Lorenzen (1960), Ömür (2012).

b) Der Hund (tr. it) steht für „Schwerstarbeit“:

İt gibi çalışmak (dt. wie ein Hund arbeiten)

c) Der Hund (tr. it) steht für „Armseligkeit“:

İt gibi yaşamak (dt. wie ein Hund leben)

d) Der Hund (tr. köpek, it) steht für „Mensch, Mann“ (Abwertung):

İt herif (dt. Hundsmann), *köpekoğluköpek* (dt. der Sohn des Hundes)

e) Der Hund (tr. köpek, it) steht für „Spott“:

Haline köpekler bile güler (dt. da lachen die Hunde!)

Köpek köpek olalı bir av avladı (dt. seitdem der Hund ein Hund ist, hat er einen Fang gemacht; Bed. Spott über eine verspätete Ausführung einer leichten Aufgabe)

Außer dieser Metaphern gibt es auch eine Hund-Metapher im Türkischen, die vielmehr von den türkischen Müttern verwendet wird. Es ist *köpek analık* (dt. hündische Mutterschaft) und referiert mehr auf einen Wachhund. Wenn sich eine Mutter über ihren Sohn oder ihre Tochter ärgert, sagt sie immer *köpek analık*. Denn die Mütter denken immer an das Wohl ihrer Kinder und möchten sie vor Gefahren schützen. Aber die Kinder zeigen dagegen ein eigensinniges Verhalten.

Laut Drosdowski (1997: 295) ist der Hund das älteste Haustier des Menschen und die Hund-Metapher kommt im Deutschen sprachlich sehr unterschiedlich zum Vorschein. Der Hund gilt seit alters als treuer Begleiter und Diener des Menschen, als Helfer bei der Jagd und als Bewacher und Schützer der Herden und des Eigentums. Auf die Beziehung zwischen Mensch und Hund bezogen sind die Metaphern *Hundeblick* (treuer Blick), *Hofhund*, *Jagdhund*, *Schäferhund*, *Schießhund* (Hund, der das angeschossene Wild aufzuspüren hat), *Wachhund* zu nennen. Wie im Türkischen, gilt der Hund auch im Deutschen als eine niedere, getretene und geprügelte Kreatur und

daher wird der Hund am häufigsten in Schimpfwörtern verwendet, wie die folgenden Metaphern deutlich machen⁶:

a) Der Hund steht für „Armseligkeit“:

armer Hund (armer Mann); *er heult wie ein Schlosshund* (wenn einer heftig weint, sagt man das); *eine Sache verhunzen* (etwas so schlecht wie ein Hund behandeln); *vor die Hunde gehen* (ein Mensch, der keine Widerstandskraft hat, verludert); *wie ein Hund leben* (in armen und schlechten Verhältnissen leben)

b) Der Hund steht für etwas „Schlechtes“:

Hundsgemein (abwertend); *hundskalt* (sehr kalt); *hundsmiserabel* (schlecht); *Hundeleben* (ein Leben in Armut u. Not); *Hundewetter* (sehr schlechtes Wetter); *Hundekälte* (große, unangenehme Kälte); *schlafende Hunde soll man nicht wecken* [nicht daran rühren (das gibt großen Ärger)]

c) Der Hund steht für „Wertlosigkeit“:

du Hund (gemeiner Mann); *hündisch* (gemein, niederträchtig) (Charakter/Verhalten/Mensch); *hundsföttisch* (niederträchtig, gemein); *damit lockt man keinen Hund vom Ofen* (das ist nichts wert); *hundsgemein* (überaus niederträchtig, gemein)

d) Der Hund steht für „Steigerung“:

hundeelend (sehr schlecht, sehr elend); *hundserbärmlich* (sehr elend); *hunds jämmerlich* (sehr stark); *hundsmiserabel* (überaus schlecht); *hundemüde* (sehr müde)

Auf die äußere Erscheinung des Hundes bezogen befinden sich im Deutschen die Metaphern wie z.B. *kalt wie eine Hundeschnauze sein* (gefühllos, hart sein), *Hundsfott* (Schurke, Schuft; Geschlechtsteil der Hündin). Ebenfalls werden die Hund-Metaphern mit dem Wetter in Verbindung gebracht, wie z.B. *Hundstage* (die heißen Tage von Ende Juli bis Ende August), *Hundewetter*, *Hundskälte*.

⁶ Siehe u. a. Drosdowski (1997), Hsieh (2000), Krüger-Lorenzen (1960).

2.2.7 Katze, Kater

Die Katze (tr. kedi) und der Kater (tr. erkek kedi) im Türkischen und Deutschen

Die Katze ist ein beliebtes Haustier in der Türkei und wegen der engen Beziehung zwischen Mensch und Katze werden die Katzen-Metaphern besonders hervorgebracht, dabei spielt die äußere Erscheinung der Katze eine wichtige Rolle. z.B. *kedigözü* (dt. Katzenauge; Rückstrahler am Fahrrad oder Auto), *kedidili* (dt. Katzenszunge; längliches, flaches, dünnes Schokoladenstückchen) (TDK, 2009: 1126). Man verwendet im Türkischen auch die Katze-Metapher *kedigözü* (dt. Katzenauge) für die Augenschminke.

a) Die Katze (tr. kedi) steht für „das Unglück“:

In der türkischen Kultur glauben die Menschen daran, dass dies ein Unglück verursacht, wenn man eine *schwarze Katze* sieht. Die schwarze Katze wird als ein Unglück bringendes Zeichen angesehen. Sogar wird im Türkischen eine solche Redewendung gebraucht: *Kara kedi, kara kedi, saçını çek! Yoksa bugün işlerin tersine gider.* (dt. schwarze Katze, schwarze Katze, zieh deine Haare! Sonst verläuft heute alles in umgekehrter Weise.)

b) Die Katze (tr. kedi) steht für „Friedfertigkeit“:

kedi gibi (dt. wie eine Katze; Bed. jemand, der friedfertig und zutraulich ist)

Auf das feindliche Verhältnis zwischen Katze und Maus bezogen gibt es die Redewendung *kedi olalı bir fare tuttu* (dt. seitdem die Katze eine Katze ist, hat sie eine Maus gefangen; Bed. hat er es also doch fertiggebracht!). Ein solches Verhältnis gilt auch für *Katze* und *Hund*, wie *kedi ile köpek gibiler* (dt. sie sind wie Hund und Katze; Bed. sie streiten sich ständig).

Neben der Katze trifft man auch im Deutschen den Kater (männliche Katze). Wie im Türkischen befinden sich auch im Deutschen Katzen-Metaphern, die auf die äußerliche Erscheinung beruhen. z.B. *Katzenauge* (Rückstrahler am Fahrrad oder Auto), *Katzenszunge* (längliches, flaches, dünnes Schokoladenstückchen), *Katzenkopf* (Ohrfeige), *Katzenschwanz* (geringfügige Kleinigkeit), usw. (vgl. Hsieh, 2000: 94f).

Darüber hinaus treten zahlreiche Metaphern auf, die auf die Eigenschaften oder Charakter der Katze beruhen:

a) Die Katze steht für „Oberflächlichkeit“:

Katzenwäsche (oberflächliche Reinigung) (Krüger-Lorenzen, 1960: 156)

b) Die Katze steht für „schmeichlerisches Verhalten“:

katzenfreundlich (benehmen sich liebedienerisch und heucheln Ergebenheit) (ebd.: 156); *falsch wie eine Katze* (unehrlich, hinterlistig, treulos) (ebd.: 430); *Schmeichelkatze* (ebd.: 430f)

c) Die Katze steht für „Kleinigkeit“:

das trägt die Katze auf dem Schwanz weg (bezeichnet eine Kleinigkeit) (ebd.: 432)

d) Die Katze steht für „Geringschätzigkeit“:

Das ist für die Katz! (das nützt nichts, das ist vergeblich, das ist nichts wert) (ebd.: 155)

Die auf die Laute der Katzen anspielenden Metaphern tauchen im Deutschen in den folgenden Beispielen auf, wie z.B. *Katzenmusik* für “misstönende Musik” und *Katzenjammer* für “heulendes Elend, Unwohlsein nach dem Rausch” (vgl. Drosdowski, 1997: 336).

Wie im Türkischen sind auch im Deutschen Katzen- und Mausmetaphern wegen ihres Verhältnisses vorhanden, wie z.B. *mit jemandem Katze und Maus spielen*; *wenn die Katze fort ist, tanzen die Mäuse auf dem Tisch!* (Krüger-Lorenzen, 1960: 431f), wobei die Katze das stärkere und die Maus das schwächere Tier ist. Darüber hinaus gibt es auch die Katzen- und Hundemetaphern wie *sie sind wie Hund und Katze* (ebd.: 145).

Wie für die Türken spielt auch für die Deutschen die schwarze Katze bzw. *der schwarze Kater* die Rolle eines Unglücksbringers.

2.2.8 Maus

Die Maus befindet sich überall, wo Menschen wohnen, und ist deshalb nahezu über den ganzen Erdball verbreitet. Es ist daher kein Wunder, dass es sich in fast allen Sprachen eine große Anzahl von Maus-Metaphern befindet (vgl. Riegler, 1907: 60).

Die Maus (tr. fare) im Türkischen und Deutschen

Die Maus wird im Türkischen mit *fare* bezeichnet. Als Einzeltier lebt sie im Verborgenen; durch die schlichte Färbung und die außerordentliche Flinkheit entzieht sie sich dem Blick und verrät nur mit Rascheln ihre Anwesenheit (Hauenschild, 1996: 39).

Im Türkischen sind folgende Maus-Metaphern vorhanden:

a) Die Maus (tr. fare) steht für „etwas Kleines“:

fare deliğe siğmamış, bir de kuyruğuna kabak bağlamış (dt. das Loch war zu klein für die Maus, da band sie sich noch einen Kürbis an den Schwanz) (Ömür, 2012: 104)

b) Die Maus (tr. fare) steht für „Diebstahl“:

mutfak faresi (dt. Küchenmaus; Bed. einer von Familienmitgliedern zu Hause, der sich jeden Tag etwas von dem Kühlschrank stiehlt.)

c) Die Maus (tr. fare) steht für „Gerät“:

Wegen ihres Aussehens wurde die Metapher *fare* (dt. Maus) ebenfalls für ein Computergerät verwendet.

Im Alltag trifft man im Türkischen auch den sprachlichen Ausdruck *findık faresi* (dt. Haselmaus). Er ist eine Art kleiner Maus und wird für die Babys verwendet, die an alles nagen.

Im Deutschen beruht die Maus auf einer altindogermanischen Wurzel *mus* „stehlen“ (vgl. Riegler, 1907: 60). Demnach wird das Wort *Maus* in der metaphorischen Bedeutung als *mausen* sowie *das Stehlen* gebraucht (ebd.).

a) Die Maus steht für „Wertlosigkeit“:

Wegen ihrer kleinen Gestalt erscheint die Maus häufig als Symbol des Unbedeutenden, Wertlosen. Ein Beispiel dafür wäre *ein Schiff ist mit Mann und Maus untergegangen*, d.h. mit allem, was auf dem Schiffe war, dem Wertvollen und dem Wertlosen (Riegler, 1907: 61).

b) Die Maus steht für „etwas Kleines“:

Mauseloch (so klein wie die Maus ist auch ihre Wohnstätte); *Mäuschen*; *süße kleine Maus*; *kleine Maus*

Der Gebrauch von „Maus“ und „Mäuschen“ als Kosewort bezieht sich hauptsächlich auf die kleine Gestalt der Maus, z.B. nennt der junge Mann seine Geliebte gern „mein süßes Mäuschen“ (vgl. ebd.: 63). Ferner zählt die Maus zu den Nagetieren, es ist daher eine für die Maus besonders charakteristische Tätigkeit; dementsprechend entsteht z.B. die Redewendung mit dem Tier „Maus“ *da beißt keine Maus einen Faden ab*, womit man sagen will: an der Sache ist nichts zu ändern; es ist einmal so (vgl. ebd.). Auch die Farbe der Maus „mausgrau“ und die „Maus“ als Computer Terminus werden metaphorisch verwendet (ebd.: 62).

2.3 Wildtiere

In Anlehnung an Hsieh (2000: 100ff) werden bei den Wildtieren folgende Einteilungen gemacht.

2.3.1 Der Wolf (tr. kurt) im Türkischen und Deutschen

Der Wolf, der im Türkischen mit dem Namen *kurt* benannt wird, hat sowohl im Türkischen als auch im Deutschen analoge Metaphern. In beiden Sprachen steht der Wolf für *Hunger*. Im Türkischen sagt man *kurt gibi açıldım* (dt. ich bin hungrig, wie ein Wolf), während man im Deutschen dafür die Metaphern *hungrig wie ein Wolf* (Bed. großen Hunger haben), *er frißt wie ein Wolf* (Bed. er ist gierig, gefräßig, hungrig wie ein Wolf) (Riegler, 1907:31) gebraucht.

Im Türkischen benutzt man folgende konzeptuell-semantische Eigenschaften der Wolf-Metaphern:

a) Der Wolf steht für „Schlauheit“:

O, bu işin kurdudur (dt. er ist der Wolf dieser Sache), *kurt gibi* (dt. wie ein Wolf)

b) Der Wolf steht für „Erfahrung“:

eski kurt (dt. alter Wolf)

Dagegen wird der Wolf im Deutschen als gierig, böse und grausam charakterisiert:

a) Der Wolf steht für „Gier“:

hungrig wie ein Wolf (großen Hunger haben); *wölfisch* (einem Wolf ähnlich, eigen)

b) Der Wolf steht für „Bosheit“:

der böse Wolf; mit den Wölfen heulen (sich in Wort und Tat nach einer schlechten Gesellschaft richten)

c) Der Wolf steht für „Grausamkeit“:

der böse Wolf; unter die Wölfe geraten (brutal behandelt, ausgebeutet werden); *wölfisch* (einem Wolf ähnlich, eigen)

Riegler (1907: 33) vertritt folgende Meinung: „Der Wolf ist infolge seiner Raubgier ein sehr gefährliches Tier; mit Vorliebe stellt er dem Schafe nach, das ihm wegen seiner vollständigen Wehrlosigkeit eine bequeme Beute ist“. Auf das feindliche Verhältnis zwischen Wolf und Schaf beziehen sich Metaphern im Deutschen, wie z.B. *wer sich zum Schafe macht, den fressen die Wölfe*, *ein Wolf im Schafspelz* (ein Wolf in Schafskleidern) und *der Wolf frißt auch von den gezählten Schafen*.

Im Türkischen wird ebenfalls mit den Metaphern *Wolf* und *Schaf* die Feindschaft zwischen Wolf und Schaf wie z.B. *kurdu koyunla barıştırmak* (dt. die Feindschaft

beseitigen und eine gleichberechtigte Regierung schaffen) wiedergegeben (Ömür, 2012: 107).

2.3.2 Vögel

Im Folgenden sollen die Arten der Vögel als Tiermetapher aufgegriffen werden wie z.B. Adler, Ente, Eule, Falke, Gans, Geier, Kuckuck, Nachtigall, Papagei, Rabe, Krähe, Schwalbe, Schwan, Spatz, Storch, Taube und Vogel-Strauß.

Der Betrachtungspunkt für die Vogel-Metaphern geht auf ihre Fähigkeit zu fliegen und zu singen zurück. Riegler (1907: 11) äußert in seinem Artikel, dass alles Vogel ist, was fliegt. Der Vogel, der dank seiner Flugfähigkeit durch die Lüfte geht und die ganze Welt von oben offen sieht, ist bei allen Völkern ein Symbol der Freiheit. Daher werden viele Metaphern im Türkischen und Deutschen verwendet, z.B. *kuşlar gibi özgür olmak* (dt. frei sein wie ein Vogel), *kuş olup uçmak* (dt. ein Vogel sein und fliegen; Bed. sich nach jemandem oder Freiheit sehnen und ihn wiedersehen oder die Freiheit erlangen möchten). Aus „fliegen“ entwickelte sich im Türkischen noch die Redewendung *kuş bakışı* (dt. Vogelschau).

Unter den Vogel-Metaphern treten im Türkischen konzeptuell-semantische Metaphern auf, die sich auf die Komik wie z.B. *kuşa benzemek* (dt. dem Vogel ähneln) und auf die Leichtigkeit wie z.B. *kuş gibi* (dt. wie ein Vogel; Bed. sehr leicht), *kuş uykusu* (dt. Vogelschlaf; Bed. ein leichter Schlaf) beziehen. Ein willkürliches Merkmal für Vögel-Metaphern ist die Darstellung der Liebespaare, wie z.B. *çifte kumrular* (dt. zwei Turteltauben; Bed. ein Liebespaar) (TDK, 2009: 434)⁷. Häufig wird ein Vergleich zwischen Mensch und Vogel gezogen, der durch verschiedene Art und Weise beschrieben wird, wie z.B. *kuş beyinli* (dt. Vogelgehirn; Bed. dumm), *devlet kuşu* (dt. Staatsvogel; Bed. unerwarteter Gewinn) und *talih kuşu* (dt. Glücksvogel; Bed. etwas Glückbringendes), *kukumav kuşu gibi* (dt. wie eine junge Eule; Bed. allein sein), *gece kuşu* (dt. Nachtvogel; Bed. jemand, der nachts nicht schläft/nachts aktiv ist).

Viele Vogel-Metaphern im Deutschen berufen sich auch auf das Fliegen. Infolgedessen entwickeln sich viele Metaphern, wie z.B. *vogelfrei*, *frei wie ein Vogel*,

⁷ vgl. auch Hsieh (2000)

für vogelfrei erklären, usw. Aus „Fliegen“ ergibt sich noch die Metapher *Vogelschau* oder *Vogelperspektive*.

Auf die Beziehung zwischen Mensch und Vogel beruhend wurde „Vogelfang“ und „Vogeljagd“ ins Deutsche eingebracht. Dafür gibt es die vorkommende Metapher *den Vogel abschießen*, d.h. das Richtige treffen oder bei öffentlichen Leistungen, an denen sich mehrere Personen beteiligen, sich vor allen anderen auszeichnen (Riegler, 1907: 99).

In der metaphorische Aussage *Ich habe ein Vögelchen davon singen hören* dient der Vogel-Metapher als „Botschaftsüberbringer“. Grund dafür ist der frühere Glaube, dass gewisse Vögel im Besitze von Geheimnissen sind, die sie von Zeit zu Zeit an die ihnen sympathischen Personen weitergeben (Hsieh, 2000: 114). Riegler (1907: 95) schreibt:

Als ein Rest alter heidnischer Vorstellungen sind diejenigen Metaphern zu betrachten, in denen der Vogel als Verkünder übermenschlicher Weisheit erscheint. Man denke an Vögel wie den Raben, den Kranich, die Eule, die in der römischen wie germanischen Mythologie eine wichtige Rolle spielten und denen zum Teil noch heute vom Volksglauben divinatorische Fähigkeiten zugeschrieben werden (ebd.).

Gemäß Riegler (1907: 101) beruht die Metapher *einen Vogel haben*, die man auf einem geistig nicht ganz normalen Menschen anwendet, auf einem Vergleich der wirren Gedanken mit dem Hin- und Herflattern eines Vogels.

Wie schon oben bei den türkischen Metaphern erwähnt wurde, gibt es auch analoge Metaphern im Deutschen, die die Beziehungen zwischen Mensch und Vogel herstellen, wie z.B. *lustiger Vogel*, *loser Vogel*, *komischer Vogel*, *Lockvogel*, *Spaßvogel*, *Pechvogel*, *Glücksvogel*.

Der Adler (tr. kartal) im Türkischen und Deutschen

Der Adler ist das Staatswappen Deutschlands. Nach Riegler (1907: 105) spielt der Adler unter den Vögeln dieselbe Rolle wie der Löwe unter den Säugetieren und durch den unverkennbaren Adel seiner äußeren Gestalt sowie seine außerordentliche Stärke und Kühnheit gilt der Adler „König der Vögel“. Dem entspricht auch die Auffassung seines Wesens in der Sprache. Was zunächst die physischen Eigenschaften

des Adlers betrifft, so spricht man im Deutschen mit Bezug auf sein großes, feuriges Auge von einem *Adlerauge*, von einem *Adlerblick* (Riegler 1907: 105-106)⁸. Neben den großen, feurigen Augen des Adlers kommt auch die Metapher *Adlernase* im Deutschen vor, wenn man eine Nase ähnlich dem gekrümmten Schnabel des Adlers hat (vgl. ebd.). Gemäß Hsieh (2000: 117) gehen die Metaphern *frei wie ein Adler*, *stolz wie ein Adler* und *Adler und Bär* auf die zugeschriebenen Eigenschaften Freiheit, Stolz und Stärke (Emanzipation und Befreiung) des Adlers zurück. Im Gegensatz zum Deutschen kommt nur die türkische Entsprechung für die Adler-Metapher *kartal gibi görmek* (dt. sehen wie ein Adler; Bed. so gut sehen können, wie ein Adler).

Die Ente (tr. ördek) im Türkischen und Deutschen

Die Ente, die im Türkischen als *ördek* benannt wird, ist ein Wasservogel, und das semantische Merkmal „watschelnd“ ist der Ente zugeschrieben. Es gibt die Metapher *ördek yürüyüşü* (dt. wie eine Ente watschelnd) und dies wird bei den Türken vielmehr mit den kleinen Kindern verglichen, die noch laufen lernen.

Im Deutschen haben die Ente-Metaphern die konzeptuell-semantischen Merkmale „redselig“ und „watschelnd“, z.B. *schnattern wie eine Ente*, *lahme Ente* und *wie eine Ente watscheln*. Die Metapher *eine Ente* bedeutet eine lügenhafte Nachricht und daher entwickelte sich *Zeitungsentente* für die Falschmeldung (Krüger-Lorenzen, 1960: 81).

Die Eule (tr. baykuş) im Türkischen und Deutschen

Im Türkischen kommt die Eule-Metapher *baykuş gibi* (dt. wie eine Eule; Bed. jemand, der Unglück bringt) willkürlich zustande und hat das semantische Merkmal „unglücksbringend“.

Die Eule-Metaphern wurden im Deutschen mit den Eigenschaften „scharfsichtig“ und „nachtaktiv“ gebraucht, wie z.B. *Augen wie eine Eule haben*, *eulenäugig* (Bed. nachtsichtige Augen haben) und *Nachteule* (Bed. jemand, der nachts

⁸ Siehe auch Hsieh (2000)

nicht schläft und aktiv ist). Bei den Metaphern, die auf das Äußere der Eule bezogen, gilt die Eule als häßlicher Vogel, wie die Metapher *wie eine Eule aussehen* illustriert.

Der Falke (tr. *şahin*) im Türkischen und Deutschen

Der Falke wird im Türkischen als *şahin* wiedergegeben. Das konzeptuell-semanticke Merkmal „scharfsichtig“ ist dem Falke zugeschrieben und es entwickelt sich die türkische Metapher *şahin bakışlı* (dt. Falkenschau).

Der Falke spielte besonders im Mittelalter als Jagdvoael eine wichtige Rolle und hat der Sprache ziemlich große Anzahl von Metaphern geliefert, z.B. nennt man im Deutschen bezüglich des scharfen Gesichtssinnes ein scharfes Auge *Falkenauge* (vgl. Riegler, 1907: 109). Im Laufe der Zeit trat die Vorstellung des Übermütigen, Ungebärdigen und Vorlauten bei der Metapher in den Vordergrund (Hsieh, 2000: 117). Nach Riegler (1907: 94) ist die Metapher *Friß, Vogel, oder stirb* von der Abrichtung des Falken abgeleitet.

Die Gans (tr. *kaz*) im Türkischen und Deutschen

Die Gans, die im Türkischen als *kaz* wiedergegeben wird, ist ebenfalls ein Wasservogel und im Türkischen steht die Gans-Metapher für *Dummheit*. Die Metapher *kaz kafalı* (dt. Ganskopf) bedeutet „einen dummen Mensch“.

Der äußeren Erscheinung der Gans zufolge entstanden die Metaphern *Gänsehaut* (jmdm. läuft eine Gänsehaut über den Rücken) und *Gänsefüßchen* (Anführungszeichen). *Im Gänsemarsch gehen* und *wie eine Gans schnattern gehen* beruhen sich auf den Charakter der Gans. Bei den meisten Gans-Metaphern handelt sich im Deutschen, genau wie im Türkischen um das konzeptuell-semanticke Merkmal „dumm“, wie folgende Metaphern zeigen: *Gänschen, dumme Gans, Gänsekopf, schielen wie die Gans, wenn's donnert*. Ferner ist der Ausdruck *Gänsewein* der scherzhafte Gebrauch für das einfache Wasser.

Der Geier (tr. akbaba) im Türkischen und Deutschen

Bei der Geier-Metapher kommt im Türkischen eine konzeptuell-semantische Metapher zum Vorschein, die das Gier im Menschen zum Ausdruck bringt, wie z.B. als ein Adjektiv *akbaba* (dt. Geier). Darüber hinaus gibt es die Geier-Metapher *akbaba* (dt. Geier) und heißt ein alter Mensch.

Auf das Konzept „Gier“ beruhend finden sich im Deutschen die Geier-Metaphern wie z.B. *Geierblick*; *Geiergriff*; *gierig wie ein Geier*.

Der Kuckuck (tr. guguk kuşu) im Türkischen und Deutschen

Der Kuckuck wird im Türkischen als *guguk kuşu* wiedergegeben. Was den Kuckuck von anderen Vögeln besonders unterscheidet, ist sein markanter Ruf, dem eine orakelhafte Funktion nachgesagt wird. Im Bezug darauf gibt es die Metapher *guguk guguk* als Ausruf, mit dem die Kinder jemanden beim Spotten und Ärgern begrüßen (TDK, 2009: 800).

Besonders charakteristisch beim Kuckuck ist, dass er seine Eier in die Nester fremder Vögel legt. Daher kommen die deutschen Metaphern *Kuckucksei* (etwas Untergeschobenes; zweifelhaftes Geschenk) und *jmd. ein Kuckucksei ins Nest legen* (in Verlegenheit bringen) vor. Wie im Türkischen ist der Kuckuck durch seinen eigentümlichen Ruf von anderen Vögeln abweichend. Mit Rücksicht darauf bestehen die Metaphern wie *ein Kuckuck*, als Begrüßungsausruf und *den Kuckuck nicht mehr rufen/schreien hören*. Der Kuckuck steht auch für *Teufel*. Dass im Deutschen der Kuckuck als unheilvoller, böser Vogel gilt, beweisen die Flüche: *Zum Kuckuck! hol dich der Kuckuck! scher dich zum Kuckuck*, wo Kuckuck geradezu ein Glimpfwort für Teufel ist (Riegler, 1907: 128).

Die Nachtigall (tr. bülbül) im Türkischen und Deutschen

Sowohl im Türkischen als auch im Deutschen ist besonders charakteristisch für Nachtigall-Metaphern ihr schöner Gesang. Daher entwickeln sich im Türkischen die Metaphern *bülbül* (dt. Nachtigall), *bülbül sesli* (dt. Nachtigallstimme), *bülbül gibi şakımak* (dt. singen wie eine Nachtigall). Darüber hinaus ist im Türkischen die

Metapher *bülbül gibi söylemek* (dt. reden wie eine Nachtigall) vorhanden, die für ein „Geständnis“ steht. In Bezug auf den schönen Gesang der Nachtigall vergleicht man im Deutschen eine gute Sängerin mit einer Nachtigall wie *wie eine Nachtigall singen* (Bed. schön singen) (vgl. Riegler, 1907: 141).

Der Papagei (tr. papağan) im Türkischen und Deutschen

Besonders charakteristisch für Papagei-Metaphern sowohl im Türkischen als auch im Deutschen ist seine Fähigkeit, einzelne Wörter wie ganze Sätze nachzusprechen. So sagt man im Türkischen *papağan gibi tekrarlamak* (dt. nachplappern wie ein Papagei) und auch im Deutschen *plappern wie ein Papagei*.

Der Rabe (tr. karga) im Türkischen und Deutschen

In der Literatur wurde der Gesang von Raben besonders beachtet. Wenn jemand keine schöne Stimme hat, sagt man im Türkischen *karga sesli* (dt. Rabenstimme) und *karga gibi sesi var* (dt. er hat eine Stimme wie ein Rabe). Darüber hinaus hat die Rabe-Metapher im Türkischen das konzeptuell-semantiche Merkmal „hässlich“, wie die folgende Metapher zeigt: *karga gibi* (dt. wie ein Rabe; Bed. jemand, der schmal und dunkel ist). Ferner gibt es im Türkischen die Rabe-Metapher *karga burunlu* (dt. Rabennase) und bedeutet eine Nase, die dem kräftigen Schnabel des Raben ähnelt.

Darüber hinaus verlieh die glänzenschwarze Farbe des Raben den Deutschen die konzeptuell-semantiche Metapher: *der Rabe steht für Schwärze* und diesbezüglich steht die Metapher *rabenschwarz* (vgl. ebd.: 144). Da mit dem Raben diese Farbe verknüpft ist, so wurde der weiße Rabe zum Symbol des Seltenen, Unerhörten (ebd.: 145). Beruhend auf die heisere Stimme des Raben, die eine gewisse Vielfalt von Tönen aufweist, ist die Metapher *Rabenstimme* zu nennen. Im Gegensatz zum Türkischen steht der Rabe im Deutschen für etwas Unglückbringendes wie z.B. *Unglücksrabe* (ebd.: 146).

Die alten Raben hegen und pflegen ihre Jungen, solange diese noch nicht flügge sind. Sobald sie ausgewachsen sind, werfen sie jedoch – nach Art der Raubvögel – aus dem Nest (vgl. Zell, Tierfabeln, Anhang, S. 84, zitiert nach Riegler, 1907: 148). Daher

gebraucht man die Metaphern *Rabenvater*, *Rabenmutter*, *Rabeneltern* für lieblose Eltern.

Der Schwan (tr. kuğu) im Türkischen und Deutschen

Im Türkischen ist es ein charakteristisches Merkmal des Schwans „schön“ und „elegant“ zu sein und daher entsteht die Metapher *kuğu gibi* (dt. wie ein Schwan) für die Schönheit.

Bei den deutschen Schwan-Metaphern kommt die konzeptuell-semantische Metapher *der Schwan steht für Vorahnung* zustande. Beispiele dafür sind *mir schwant nichts Gutes* (ich ahne Unheilvolles), *mir wachsen Schwanzfedern* (ich beginne etwas zu ahnen), *der Schwanengesang* (das letzte Werk eines dem Tode nahen Dichters), *schwanen* (Im Volksglauben hat der Schwan seit alters weissagende Kraft) (vgl. Krüger-Lorenzen, 1960: 246).

Der Spatz (tr. serçe) im Türkischen und Deutschen

Während es im Türkischen keine Spatz-Metaphern gibt, tritt der Spatz wegen ihrer kleinen Erscheinung in den deutschen Metaphern als etwas Winziges auf, wie die Beispiele *besser ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach*; *kranker Spatz*; *mit Kanonen nach/auf Spatzen schießen* zeigen. Außerdem gibt es in ähnlicher Beziehung noch die Metapher *essen wie ein Spatz*, die auf das semantische Merkmal „sehr wenig essen“ der Spatzen beruht.

Der Storch (tr. leylek) im Türkischen und Deutschen

Der Storch, der als *leylek* bezeichnet wird, wird durch seine langen Beine mit jemandem assoziiert, der dünne und lange Beine hat. Daher entwickelten sich die metaphorischen Ausdrücke *leylek gibi* (dt. wie ein Storch) und *leylek bacaklı* (dt. Storchbein).

Der Storch kam früher als Kinderbringer zum Vorschein. Wenn das Kind seine Eltern fragte, wie es auf der Welt gekommen ist, bekam es die Antwort *seni leylekler getirdi yavrum* (dt. der Storch hat dich gebracht, mein Kind.). Dieser Storch-Metapher

begegnet man auch im Deutschen: *der Storch hat die Mutter ins Bein gebissen; der Storch hat angerufen; der Storch hat dich gebracht. Da brat' mir einer einen Storch* ist meist ein scherzhafter Ausdruck der Überraschung und Verwunderung über etwas Unerhörtes. Dass man mit etwas ebenso Unerhörtem erwidert, erklärte Krüger-Lorenzen (1960: 753): „[...] denn das in sich Widersprechende der Redensart liegt darin, dass Störche bei unseren Vorfahren heilige Tiere waren“. In Anbetracht der äußeren Erscheinung fallen die langen, dünnen Beine des Storchens ins Auge, so sagt man *Storchenbein*.

Die Taube (tr. güvercin) im Türkischen und Deutschen

Während es sich keine türkische Entsprechung für Tauben-Metaphern befindet, sind die semantischen Merkmale „friedlich“ und „sanft“ im Deutschen der Taube zugewiesen, wie man in den Metaphern *Friedenstaube*, *sanft wie eine Taube* und *Täubchen* sehen kann.

Der Vogel-Strauß (tr. deve kuşu) im Türkischen und Deutschen

In beiden Sprachen ist die Metapher *Vogel-Strauß-Politik* (tr. devekuşu politikası) vorhanden und meint eine Scheuklappenpolitik, welche alle Probleme zu ignorieren sucht. Dies beruht auf der angeblichen Gewohnheit dieses Vogels, den Kopf in den Sand zu stecken, wenn ihm Gefahr droht (vgl. Hsieh, 2000: 120).

2.3.3 Fische

Der Fisch ist seit jeher ein wichtiges Nahrungsmittel gewesen und daher beziehen sich viele Fisch-Metaphern auf die Vergleichsgrundlage wie angeln/fischen, Fisch-Wasser und Fisch-Schwimmen. In folgenden Beispielen soll nun dieser Sachverhalt eingehend dargestellt werden.

Die Lebensweise des Fisches verweist auf das Wasser, so entwickelt sich die türkische Redewendung *sudan çıkmış balığa dönmek* (dt. wie der Fisch im Wasser; Bed. nass wie ein Fisch). Auf das Ethische übertragen, kommt diese Redewendung im Türkischen negativ zum Ausdruck, indem von jemandem, der sich irgendwo nicht in

seinem Element fühlt, gesagt wird, er sei *wie der Fisch außer dem Wasser* (vgl. Riegler, 1907: 215ff).

Der Fisch (tr. balık) im Türkischen und Deutschen

In Bezug auf die Eigenschaft des Fisches als Wassertier wurden die türkischen Metaphern *balık gibi yüzmek* (dt. schwimmen wie ein Fisch) und *balık adam* (dt. Fisch-Mann) gebildet.

Auf die geringe Intelligenz der Fische beruhend kommen im Türkischen folgende Fisch-Metaphern vor:

a) Der Fisch steht für „Dummheit“

sazan mısın? (dt. bist du ein Karpfen?)

b) Der Fisch steht für „Vergesslichkeit“

balık hafızalı (dt. Fischgedächtnis)

Ferner befinden sich auch die Metaphern *balık istifi* (dt. wie die Sardinen in der Büchse; Bed. viele Menschen an einem sehr beengten Ort), *balık etinde* (dt. Fisch-Fleisch; Bed. vollschlank) (vgl. Ömür, 2012: 101) und *ölü balık gibi bakmak* (dt. schauen wie ein toter Fisch; Bed. der Eindruck dummen Glotzens, den die Augen des Fisches machen).

Im Deutschen gibt es folgende Fisch-Metaphern:

a) Fisch – Wasser

wie ein Fisch im Wasser; gesund wie ein Fisch im Wasser; der Fisch in seinem Element

b) Fisch – Schwimmen

schwimmen wie ein Fisch; der Fisch will schwimmen

c) Fisch – angeln/fischen

im Trüben fischen (streben nach unlauterem Gewinn); *alle anfallende kleinen und großen Fische erst mal auf Eis legen* (für eine spätere Verwendung vorbehalten oder etwas vorläufig zurückstellen)

Mit Bezug auf die geringe Intelligenz der Fische sagt man im Deutschen von einem törichten Menschen, er sei „*einfältig wie ein Fisch*“ (Riegler, 1907: 215). Weil die Fische kaltblütige Tiere sind, wurden Metaphern gebildet wie *kühler Fisch*, *fischblütig*, *kalt wie ein Fisch* und bedeuten „gefühllos“. Anspielend auf das Verhältnis vom Fischer zum Fisch wird sogar auf Personen übertragen. So sagt man im Deutschen von dem bevorzugten Bewerber um die Gunst, bzw. Hand eines Mädchens, „*er habe sie einem anderen weggefischt*“. Mit dieser Redensart hängt die Bezeichnung „*Goldfisch*“ für ein reiches Mädchen zusammen (vgl. ebd.: 217).

Ansonsten wird die Fisch-Metapher auch auf eine neutrale Bedeutung bzw. Sache oder direkt auf Menschen bezogen, wie z.B. *ein dicker/großer Fisch* (eine wichtige Persönlichkeit), *kleine Fische* (Dinge, die nicht ins Gewicht fallen; Kleinigkeiten), *kalter Fisch* (ein Mensch, der keine Gefühlsregungen, kein Mitgefühl zeigt), *faule Fische* (verdächtige Handlungen), *Backfisch* (weiblicher Teenager).

2.3.4 Würmer

Das althochdeutsche Wort „Wurm“ bezeichnet „überhaupt jedes kriechende Tier, also auch Schlange und Drache“ (ebd.: 286). Laut Hauenschild (1996: 63) schließt der Sammelbegriff Wurm „kurt“ Erd- und Eingeweidewürmer ein, bezieht sich aber im anschaulichen Vergleich vornehmlich auf den Regenwurm (tr. solucan), dessen röhrenförmiger Leib mit einer weichen, nackten, farblosen Haut überkleidet ist, die mitunter vom durchscheinenden Blut einen fleischfarbenen Ton erhält.

Was beim Wurm zunächst auffällt, ist die Art der Fortbewegung. So gebrauchen die Türken die Metapher *kurtlu* (dt. madig) für jemanden, der nicht still sitzt, sondern sich andauernd bewegt. Ferner gibt es im Türkischen die Metapher *solucan gibi* (dt. wie ein Regenwurm), die sich auf die äußerliche Gestalt des Wurmes bezieht und in übertragener Bedeutung von einem bloßen und schmalen Menschen darstellt. Anspielend auf das Äußere des Wurms wird diesem die konzeptuell-semantische Metapher „Winzigkeit“ zugeschrieben, wie z.B. *kleiner Wurm*, *Würmchen*, *du Wurm*.

Besonders charakteristisch ist die parasitäre Lebensweise des Wurmes, wie die folgenden Beispiele zeigen: *wurmen*, *jmdm. Würmer in den Kopf setzen*, *Drehwurm* illustriert. In weiterer Übertragung wird der „nagende Wurm“ mit dem Gefühl des

Ärgers sowie den psychischen Vorgängen verglichen, wie z.B. *es wurmt einen, da ist der Wurm drin, Gewissenswurm* (vgl. Riegler, 1907: 291f). Ebenso können die im menschlichen Körper vorhandenen Würmer Ursache von Krankheitserscheinungen sein. Dieser von der Medizin erwiesenen Tatsache zufolge spricht man von einem *Fingerwurm*, einem *Knochenwurm*, einem *Hautwurm*, die als Krankheitserreger gelten (vgl. ebd.: 288f). In Anbetracht vollständiger Wehrlosigkeit des Wurmes sowie der Art seiner Fortbewegung wird der Wurm als Symbol der Schwäche gewertet und daher nennt man im Deutschen ein hilfloses Kind einen *armen Wurm, kleinen Wurm* (vgl. ebd.: 292f). Es gibt auch die Wurm-Metaphern *kitap kurdu* (dt. Bücherwurm) im Türkischen und *Bücherwurm* im Deutschen, die für einen gern und viel lesenden Mensch verwendet werden.

2.4 Exotische Tiermetaphern

In diesem Abschnitt werden die exotischen Tiermetaphern in alphabetischer Reihenfolge angeführt, die sowohl im Türkischen als auch im Deutschen vorhanden sind.

Der Affe (tr. *maymun*) im Türkischen und Deutschen

Im Türkischen kommen die Affen-Metaphern *maymun* (dt. Affe), *maymun gibi* (dt. wie ein Affe) vor und stehen für einen hässlichen und lustigen Mensch sowie für einen Nachahmer. Darüber hinaus steht auch der metaphorische Ausdruck *maymun iştahlı* (dt. Affen-Hunger) für einen unbeständigen, launenhaften, wankelmütigen Mensch.

Im Deutschen verweisen Affen-Metaphern auf Narrheit und Steigerung wie z.B. *einen Affen an jmdm. gefressen haben, vom Affen gebissen, äffen; Affenhitze; Affenkalte; Affenschande; Affenvolk*. Als dummes Tier erscheint der Affe auch in dem Ausdruck *Affenliebe*, womit man übertriebene, blinde Elternliebe zu ihren Kindern meint (ebd.: 6). Außerdem wird mit dem Affen-Metapher das „Hässliche“ betont, so z.B. sagt man im Deutschen *er sehe aus wie ein Affe* (vgl. ebd.: 2). Im Hinblick auf den Nachahmungstalent des Affen werden das Adjektiv *äffisch* (affenähnlich) und das

Verbum *nachäffen* (in übertriebener Weise nachahmen) für „ohne Verstand nachahmen“ benutzt (Riegler, 1907: 3).

Die Ameise (tr. *karınca*) im Türkischen und Deutschen

Es gibt im Deutschen und im Türkischen eine geringe Anzahl von Ameisen-Metaphern. Die Ameise wird als Symbol der *Kleinheit* und *Fleißigkeit* verwendet. So bedeuten z.B. im Türkischen *karınca duası gibi* (dt. wie ein Gebet der Ameise) winzig kleine, fast unleserliche Schrift und *karınca gibi çalışkan* (dt. fleißig wie eine Ameise) den Fleiß einer Ameise.

Im Deutschen steht die Ameise als Symbol der *Schwäche* wie das deutsche Sprichwort *Ameisen haben auch Galle* zeigt (ebd.: 241), d.h. auch von einem anscheinend schwachen Wesen kann uns Gefahr drohen. Ferner gibt es die Redensart *wie Ameisen durcheinanderwimmeln*, die von dem Bilde der kreuz und quer durcheinanderlaufenden Ameisen eines Ameisenhaufens hergenommen ist, und man auf eine bunt bewegte Volksmenge anwendet (vgl. ebd.: 241). Diese deutsche Redensart wird ebenfalls im Türkischen als *karınca yuvası gibi kaynamak* (dt. wimmeln wie eine Ameise) gebraucht.

Der Bär (tr. *ayı*) im Türkischen und Deutschen

Die türkischen Bären-Metaphern haben die konzeptuell-semanticen Merkmale „groß“ und „grob“, wie die Beispiele *ayı gibi* (dt. wie ein Bär) und *ayı* (dt. Bär) zeigen. Es besteht ein großer Unterschied zwischen den Bären-Metaphern im Türkischen und Deutschen. Die Bären-Metaphern werden im Türkischen im negativen Sinne gebraucht, während sie im Deutschen positiv verwendet werden.

Als ein großes, starkes Tier erscheint der Bär im Deutschen und dies wird mit den Adjektiven *bärenhaft*, *bärenstark* verdeutlicht. Die deutsche Metapher *Bärenkälte* wird verwendet, wenn man von einer Mark und Bein durchdringenden Kälte erzählt. Mit Bezug auf den Winterschlaf tritt die Bär-Metapher *Bärenhunger* auf und bedeutet großen Hunger, weil der Bär während des Winterschlafs keine Nahrung nimmt. Auf das Brummen des Bären beruhend entsteht die Metapher *Brummbär*, womit ein brummiger Mensch bezeichnet wird, der etwas unverständlich und in mürrischem Ton sagen. Der

Bär wird als ein gefährliches Tier mit Löwen, Wolf und anderen Raubtieren in eine Kategorie eingeordnet und daher nennt man im Deutschen einen groben Menschen, der immer bissige Antworten bereit hat, *bärbeißig* (vgl. Riegler, 1907: 50ff).

Die Biene (tr. arı) im Türkischen und Deutschen

Die Biene steht im Türkischen für *Fleiß* wie das Beispiel *arı gibi* (fleißig wie eine Biene sein) illustriert.

Im Gegensatz zum Türkischen gibt es im Deutschen sehr viele Bienen-Metaphern und das semantische Merkmal „fleißig“ ist der Biene zugeschrieben, wie die Beispiele *Bienenfleiß*, *fleißig/emsig wie eine Biene*, *bienenhaft*, *emsige Biene*, *wie eine Biene* zeigen. Daneben steht die Biene für Frauen: *flotte Biene*, *kesse Biene*, *muntere Biene*.

Der Elefant (tr. fil) im Türkischen und Deutschen

In der türkischen Elefanten-Metapher kommt besonders die Größe dieses Tiers zum Ausdruck, z.B. *fil gibi* (dt. wie ein Elefant) für einen dicken Mensch. Im Deutschen erscheint der Elefant ebenso als Symbol für Größe, wie die Beispiele *aus einer Mücke einen Elefanten machen* und *Elefantenbeine* darlegen.

Ferner beziehen sich die deutsche Elefanten-Metapher *ein Gedächtnis haben wie ein Elefant* sowie die türkische Metapher *fil hafızası* (dt. Elefantengedächtnis) allgemein auf jemanden, der sich unglaublich an viele Dinge erinnern kann und nichts vergisst.

Der Esel (tr. eşek) im Türkischen und Deutschen

Sowohl im Türkischen als auch im Deutschen haben die Esel-Metaphern das konzeptuell-semantische Merkmal „dumm“, wie die Metaphern *eşek herif* (dt. Eselsmann; umgangssprachlich; du Esel!), *eşek kafalı* (dt. Eselskopf; Bed. Dummkopf); *du Esel!*; *alter Esel*; *Eselei*; *der Esel nennt sich (selbst) zuerst*; *jmdn. hat der Esel im Galopp verloren* zeigen.

Im Türkischen ist der Ausdruck *eşek sıpası* (dt. Junge des Esels) ein Kosenamen, und *eşek şakası* (dt. Eselscherz) ist eine Bezeichnung für einen verletzenden Scherz.

Darüber hinaus wird im Türkischen der metaphorische Ausdruck *eşek inadı* (dt. Starrköpfigkeit des Esels) bzw. *katır inadı* (dt. Starrköpfigkeit des Maultiers; Bed. dumme Starrköpfigkeit) gebraucht. Mit Bezug auf das Merkmal „groß“ und „wertlos“ entstehen die Metaphern *eşek kadar olmak* (dt. wie ein Esel sein; Bed. großgewachsenes aber immer noch dummes Kind) und *eşekbaşı* (dt. Eselskopf; Bed. für jmdn. wohl überhaupt nicht mitzählen).

Die Fliege (tr. sinek) im Türkischen und Deutschen

Es herrscht in den beiden Sprachen wenige Fliegen-Metaphern und die metaphorische Bedeutung dieser beruht auf „klein“ und „wertlos“, wie die Beispiele *sinek ufak, ama mide bulandırır* (dt. die Fliege ist klein, aber sie ekelt an.) und *die Fliege machen* (Bed. schnell weggehen), *jemanden stört die Fliege an der Wand* (Bed. Jemand ärgert sich über jede Kleinigkeit) darstellen. Daneben steht die Fliege im Türkischen für *Sorgfalt*, so z.B. der Ausdruck *sinekkaydı* (dt. die Fliege ist gerutscht) wird verwendet, wenn der Mann sein Gesicht rasiert und dann eine glatte Haut hat. Ferner sind im Deutschen einige Metaphern zu erwähnen, bei denen das geringe Gewicht der Fliege als Ausgangspunkt dient und das konzeptuell-semantiche Merkmal „leicht“ hervorhebt. Beispiele dafür sind *Fliegengewicht*, *eine leichte Fliege sein*.

Der Floh (tr. pire) im Türkischen und Deutschen

Im Türkischen ist die Metapher *pire gibi* (dt. wie ein Floh) gängig und steht für *Schnelligkeit*. Im Deutschen finden sich für Floh zwei konzeptuell-semantiche Metaphern: „Kleinigkeit“ und „Unruhe“, wie die Beispiele *die Flöhe husten hören* (schon aus den kleinsten Veränderungen etwas für die Zukunft erkennen wollen); *einen Floh im Ohr haben*, *jmdm. einen Floh ins Ohr setzen* (keine Ruhe mehr finden), *lieber Flöhe hüten als das* (wird gesagt, wenn man einen unausführbaren Auftrag erhält) illustrieren. Des Weiteren gibt es die deutsche Floh-Metapher *Flohmarkt* und bedeutet einen Markt, auf dem Trödel und gebrauchte Gegenstände verkauft werden.

Der Fuchs (tr. tilki) im Türkischen und Deutschen

Für türkische Fuchs-Metaphern ist „Schlauheit“ charakteristisch, wie in den Beispielen *tilki* (dt. Fuchs) und *tilki gibi* (dt. wie ein Fuchs). Diese Metaphern werden für einen schlauen Mensch gebraucht. Außerdem steht die Metapher *tilki uykusu* (dt. Fuchsschlaf) für einen leichten Schlummer und Halbschlaf.

Im Deutschen sind die Fuchs-Metaphern „schlau“ und „ärgerlich“ vorhanden. Die Beispiele dafür sind *den Weg hat der Fuchs gemessen* (der Weg ist viel länger als angegeben), *ein alter/schlauer Fuchs* (durch seine Schläue und Gewitztheit andern überlegener Mensch), *schlau wie ein Fuchs* und *fuchsen* (ärgern), *fuchsig* (ärgerlich). Riegler (1907: 48) sagt folgendes über die Fuchs-Metaphern im Deutschen aus:

Auf folkloristisches Gebiet führt die Verwünschungsformel: Hol ihn der Fuchs! worin „Fuchs“ als Glimpfwort für „Satan“ erscheint. Nach einem alten Volksglauben sah man im Fuchs eine Personifikation des Teufels. Der ränkevolle Charakter des Tieres und namentlich die Farbe seines Pelzes – rot ist die Farbe des Feuers – machen diesen Aberglauben, der in der Behauptung des Origenes, der Teufel trage einen Fuchspelz, eine Bekräftigung fand, erklärlich (ebd.).

Der Hase (tr. tavşan) im Türkischen und Deutschen

Die Hasen-Metaphern beziehen sich in beiden Sprachen auf die hervorstechende Eigenschaft des Hasen, seine Furchtsamkeit, wie man in *tavşan yürekli* (dt. Hasenherz) und *Angsthase* (ängstlicher Mensch), *Hasenfuß* (eine furchtsame Person), *Hasenherz* (furchtsam wie ein Hase) sehen kann.

Mit Bezug auf die äußere Erscheinung des Hasen gibt es die Metapher *Hasenlippe* im Deutschen und *tavşan dudağı* (dt. Hasenlippe) im Türkischen für die gespaltene Oberlippe, die man in ähnlicher Weise bei manchem Menschen findet. Eine andere Eigenschaft des Hasen ist das Schlafen mit offenen Augen und daher bezeichnet man einen leichten Schlaf als *Hasenschlaf* im Deutschen und als *tavşan uykusu* (dt. Hasenschlaf) im Türkischen.

Der Igel (tr. kirpi) im Türkischen und Deutschen

In der vorliegenden Arbeit konnten keine Tiermetaphern für Igel im Türkischen registriert werden. Dagegen beruhen deutsche Igel-Metaphern auf die Eigenschaft des Igels, dass der Igel sich bei Gefahr zu einer stacheligen Kugel zusammenrollt, um sich selbst zu schützen. So sagt man auf Deutsch wie in Beispiel *Igelstellung* (Stellung zur Verteidigung nach allen Seiten), *einigeln* (eine Abwehrstellung beziehen, die eine Verteidigung nach allen Seiten ermöglicht).

Die Laus (tr. bit) im Türkischen und Deutschen

Die semantischen Merkmale „winzig“ und „faul“ sind im Türkischen der Laus zugewiesen und die Metaphern *bit kadar* (dt. wie eine Laus, Bed. sehr klein) und *bit yenîgi* (dt. Lausbiss; Bed. etwas Faules) werden gebildet. Dagegen beziehen sich die deutschen Laus-Metaphern auf die Konzepte „Schmutz“ und „Geiz“, wie Beispiele *Lausbub* bzw. *Lauskerl* (niederträchtiger Mensch), *Laus* bzw. *lausig* (karg, spärlich) und *Lauser* bzw. *lausen* (ein filziger Mensch) zeigen.

Ferner begegnet man im Türkischen der Metapher *bit pazarı* (dt. Lausmarkt), die mit der deutschen Metapher *Flohmarkt* analog ist.

Der Löwe (tr. aslan) im Türkischen und Deutschen

In Bezug auf die konzeptuell-semantischen Merkmale „stark“, „mächtig“, „mutig“, „gefährlich“ befinden sich in beiden Sprachen die Metaphern *löwenstark* und *aslan gibi* (dt. wie ein Löwe; Bed. tapfer sein), *Löwe des Tages* und *Gesellschaftslöwe*, *aslan yürekli* (dt. löwenherzig; Bed. ein mutiger Mensch, der Angst vor dem Nichts hat bzw. mutig wie ein Löwe), *kämpfen wie Löwen* und *löwenherzig* und *die Höhle des Löwen* (das Zimmer eines Gefürchteten).

Im Türkischen ist die Metapher *aslan payı* (dt. Löwenanteil) gängig, was mit der deutschen Metapher *Löwenanteil* gleichzusehen ist. Diese Metapher beruht auf eine alte Fabel Äsops und bezeichnet den größten Teil an einer Beute, den der Stärkere (in der

Fabel der Löwe) für sich beansprucht (Duden, 1997: 428). Ferner steht die türkische Metapher *aslanım!* (dt. mein Löwe) für einen jungen Menschen.

Die Schildkröte (tr. kaplumbağa) im Türkischen und Deutschen

In beiden Sprachen ist die Schildkröte, die sich nur äußerst langsam fortbewegt, Symbol der Langsamkeit und Trägheit. So entstand die deutsche Schildkröten-Metapher *langsam wie eine Schildkröte* und dies wird verwendet, wenn man von einem in seinen Bewegungen allzu bedachtsamen Menschen spricht, während die Türken in diesem Sinne den metaphorischen Ausdruck *kaplumbağa gibi* (dt. wie eine Schildkröte) gebraucht. Außerdem sagt man im Türkischen für einen langsam gehenden Person *kaplumbağa yürüyüşü ile gidiyor* (dt. er geht mit dem Schildkrötenmarsch; Bed. er ist sehr langsam).

Die Schlange (tr. yılan) im Türkischen und Deutschen

Sowohl im Deutschen als auch im Türkischen sind Metaphern zu erwähnen, die sich auf die äußere Gestalt der Schlange bzw. auf die Art der Fortbewegung beschreiben, z.B. bezeichnet man im Deutschen eine gewundene Linie als *Schlangenlinie*. Bezogen auf die lange Form bzw. Gestalt der Schlange, gibt es im Türkischen den metaphorischen Ausdruck *yılan hikayesi* (dt. Schlangenerzählung), d.h. ein Problem, das weiter und weitergeht und zu keinem Ergebnis führt. Darüber hinaus gibt es die türkischen Schlangen-Metaphern *yılan* (dt. Schlange), *yılan gibi* (dt. wie eine Schlange), *seni yılan!* (dt. du Schlange!), *yılan gibi sokmak* (dt. wie eine Schlange beißen) und diese bedeuten *hinterlistig*. Im Türkischen ist die Metapher *koynunda yılan beslemek* (dt. eine Schlange am Busen nähren) mit der deutschen Metapher *eine Schlange am Busen nähren* (einen Undankbaren mit Wohltaten überhäufen) gleichzusetzen. Im Deutschen kann man noch die Metaphern *Schlangenherz* (ein falsches Herz) und *Schlangenzunge* (eine verleumderische Zunge) berücksichtigen. Wie bereits erwähnt, gilt die Schlange als böse und hinterlistig, aber auch als weise begabt und daher steht sie ebenfalls für *Klugheit*, wie z.B. in *schlangenkug*. Das „Zischen“ (tr. tıslamak) der Schlange wird Personen zugeschrieben, die „zischend“ sprechen.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich, dass die Schlange als Symbol des Bösen verwendet wird, und durch die ständig agierende gespaltene Zunge ein feindliches Verhältnis zum Mitmenschen und Tier hat.

Die Schnecke (tr. salyangoz, sümüklüböcek) im Türkischen und Deutschen

Während im Türkischen keine Schnecken-Metapher auftaucht, beachtet man im Deutschen vor allem das langsame Tempo der Schnecke, wobei die konzeptuell-semanticen Metaphern wie z.B. *langsam wie eine Schnecke*, *Schneckenpost*, *Schneckentempo*, *schleichen wie eine Schnecke* illustrieren. Die spiralförmigen Gehäuse der Schnecke betreffen die auf die Schnecke bezüglichen Metaphern, wie z.B. *Schneckentreppe*, *Schneckengang*, *Schneckenfrisur*.

Tabelle 1 Zusammenfassung der konzeptuell-semanticen Tiermetaphern als Tabelle

Metapherspender	Türkisch	Deutsch
Affe	Dummheit, Steigerung	Narrheit, Steigerung
Ameise	Kleinheit, Emsigkeit	Schwäche
Bär	Größe, Grobheit	Grobheit, Stärke, Mensch, Steigerung
Biene	Fleiß	Fleiß, Attraktivität, Frauen
Bock	-	Sturheit, Lust, Männer
Bulle	Größe, Stärke	Dummheit, Aggressivität, Steigerung
Elefant	Größe	Größe
Esel	Dummheit	Dummheit, Sturheit, Taktlosigkeit, Größe, Wertlosigkeit
Eule	Unglücksbringer	Hässlichkeit
Fisch	Profit/Gewinn/Zweck, Dummheit/Vergesslichkeit	Profit/Gewinn/Zweck, Sachen
Fliege	Kleinigkeit, Sorgfalt	Kleinigkeit
Floh	Kleinigkeit	Kleinigkeit

Fuchs	Schlauheit	Schlauheit, Ärger
Gans	Dummheit	Dummheit
Geier	Gier	Gier
Hase	Furchtsamkeit	Furchtsamkeit
Huhn/Hahn	Ankündigung des Tagesanbruchs, Idiot	Frauen/Männer, Wetterfahne
Hund	Wertlosigkeit, Schwerstarbeit, Armseligkeit, Mensch, Spott	Armseligkeit, etwas Schlechtes, Wertlosigkeit, in Verbindung mit Metapher, Mensch
Igel	-	Schutzhaltung
Kalb	Größe	Dummheit, Albernheit, Geld
Katze/Kater	Unglück, Friedfertigkeit	Oberflächlichkeit, schmeichlerisches Verhalten, Kleinigkeit, Geringschätzigkeit
Kuckuck	markanter Ruf	Teufel
Kuh	Fleiß	Dummheit
Lamm	Sanftheit, Liebe	Sanftheit, Liebe
Laus	Winzigkeit, Zweifel	Schmutz, Geiz
Löwe	Stärke, Mensch, Mut	Stärke, Macht, Mut, Gefahr, Mittelpunkt
Maus	etwas Kleines, Diebstahl	etwas Kleines, Wertlosigkeit
Nachtigall	schöner Gesang	schöner Gesang
Ochse	Dummheit	Dummheit, Schwerstarbeit
Papagei	Plappern	Nachsprechen

Pferd	Verkehrsmittel, Krieg, Kräfte, Stärke, Schnelligkeit, Frauen, Menschen	Verkehrsmittel, Werte, Stärke, Schwerstarbeit
Rabe	Hässlichkeit, heisere Stimme	heisere Stimme, Schwärze
Rind	Dummheit, Albernheit	-
Schaf	Dummheit	Dummheit
Schildkröte	Langsamkeit	Langsamkeit
Schlange	Hinterlist, Bosheit	Falschheit, Tücke, Bosheit, Klugheit
Schnecke	-	Langsamkeit
Schwan	Schönheit	Vorahnung
Schwein/Sau	Verachtung	Steigerung, Schmutz, Teufel, Glück
Spatz	-	Winzigkeit
Stier	Stärke	Stärke
Storch	Kinderbringer	Kinderbringer
Taube	-	Frieden
Vogel	Komik, Leichtigkeit, Freiheit	Komik, Freiheit
Wolf	Hunger, Listigkeit	Hunger, Gier, Grausamkeit
Wurm	Aktivität	Winzigkeit, Parasit, Wehrlosigkeit, Schwäche

3. Tiermetaphern im Türkischen und Deutschen unter semantischem Aspekt

3.1 Analoge und gegensätzliche Tiermetaphern im Türkischen und Deutschen

3.1.1 Synonympaare

Als Synonympaare werden analoge Tiermetaphern bezeichnet, die gleiche Bedeutung haben, obwohl die Metapherspender unterschiedlich sind. Dies kann sowohl innerhalb einer Sprache als auch zwischen zwei unterschiedlichen Sprachen in Frage kommen. Sie dienen den alternativen Bezeichnungen mit gleicher Bedeutung. Dadurch tragen sie zum Wortschatz einer Sprache bei (vgl. Hsieh, 2000: 37).

Wenn man die im Kapitel 2 angeführten Tiermetaphern noch einmal aufgreift, kann man feststellen, dass es keine türkischen Synonympaare gibt. Im Deutschen sind aber folgende Synonympaare in Bezug auf Tiermetapher zu finden.

3.1.1.1 Deutsche Synonympaare

- Vogelschau = Vogelperspektive (Sicht von hoch oben, die einen Überblick gewährt)
- hundsübel = hundeelend (sehr elend)
- Pferdekraft = Pferdestärke (Maß der Leistung)
- schwitzen wie ein Affe = schwitzen wie ein Schwein (sehr stark schwitzen)
- Hasenherz = Hasenfuß (überängstlicher, schnell zurückweichender, Entscheidungen lieber aus dem Weg gehender Mensch)

3.1.1.2 Türkisch-Deutsche Synonympaare

Es gibt eine große Anzahl von Synonympaaren mit dem gleichen Metapherspender und der gleichen Metaphorik zwischen dem Türkischen und dem Deutschen. Solche Analogien kommen zum Vorschein, weil die beiden Völker auf der einen Seite in denselben Tieren die gleichen Eigenschaften berücksichtigt haben, auf der anderen Seite kann es um das Ergebnis von kulturellen Unterschieden gehen. Beispiele dafür kann man wie folgt aufführen:

- timsah gözyaşları dökmek (dt. Krokodilstränen vergießen) = Krokodilstränen vergießen (Bed. Tränen, die Mitgefühl oder Rührung heucheln)
- tavşan dudağı (dt. Hasenscharte) = Hasenscharte (Bed. Lippenspalte)
- tavşan yüreği (dt. Hasenherz) = Hasenherz (Bed. überängstlicher Mensch)
- tavşan uykusu (dt. Hasenschlaf), tilki uykusu (dt. Fuchsschlaf) = Hasenschlaf (Bed. ein leichter Schlaf, Halbschlaf)
- gece kuşu (dt. Nachtvogel) = Nachteule (Bed. Nachtmensch)
- bit pazarı (dt. Lausmarkt) = Flohmarkt (Bed. Markt, auf dem Trödel und gebrauchte Gegenstände verkauft werden)
- beygir gücü (dt. Pferdekraft) = Pferdekraft (Bed. Maß der Leistung)
- at kuyruğu (dt. Pferdeschwanz) = Pferdeschwanz (Bed. hoch am Hinterkopf zusammengehaltenes und lose herabfallendes langes Haar)
- aslan yelesi (dt. Löwenmähne) = Löwenmähne (Bed. ziemlich langes, sehr fülliges Haar)
- kuş bakışı (dt. Vogelschau) = Vogelschau, Vogelperspektive (Bed. Sicht von hoch oben, die einen Überblick gewährt)
- devekuşu politikası (dt. Vogel-Strauß-Politik) = Vogel-Strauß-Politik (Bed. Art des Verhaltens, bei der jemand eine Gefahr o. Ä. nicht sehen will)
- koynunda yılan beslemek (dt. eine Schlange am Busen nähren) = eine Schlange am Busen nähren (Bed. jemandem, in dessen hinterlistigem, heimtückischem Wesen man sich täuscht, vertrauen und Gutes erweisen)
- köpekler gibi yorgun (dt. müde wie Hunde) = hundemüde (Bed. sehr müde)
- bir taşla iki kuş vurmak (dt. zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen) = zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen (Bed. einen doppelten Zweck auf einmal erreichen)
- kedi ile köpek gibiler (dt. sie sind wie Hund und Katze) = sie sind wie Hund und Katze (Bed. [in Bezug auf die zwischenmenschliche Beziehung] in ständigem Streit, in Spannung sein)

3.1.2 Antonympaare

Tiermetaphern, die in der gleichen Sprache oder in zwei verschiedenen Sprachen eine gegensätzliche Bedeutung tragen, werden als Antonympaare definiert (vgl. Hsieh, 2000: 40f). Genauso wie die synonymen Tiermetapherpaare tragen auch diese antonymen Tiermetaphern zum Wortschatz der Sprache bei. Dieses Phänomen taucht sowohl innerhalb einer Sprache als auch zwischen zwei Sprachen auf (ebd.).

Wenn z.B. jemand ein gutes Gedächtnis hat, sagt man im Deutschen *er hat ein Gedächtnis wie ein Elefant*. Im Gegensatz dazu steht *er hat ein Gedächtnis wie ein Hase*, was sich auf ein schwaches Gedächtnis bezieht. Über einen Frühaufsteher sagt man im Deutschen, dass er „*mit den Hühnern aufsteht*“, im Türkischen dagegen „*gece kuşu*“ (dt. Nachtvogel – Nachtmensch) für jemanden, der spät ins Bett geht (vgl. Hsieh, 2000: 41).

Andere Beispiele für Antonympaare, an denen unterschiedliche Tiere gegenübergestellt werden können, sind im Deutschen und im Türkischen wie folgt:

3.1.2.1 Türkische Antonympaare

- tavuk gibi uyumak (dt. wie ein Huhn schlafen; Bed. früh ins Bett gehen) ↔ gece kuşu (dt. Nachtvogel; Bed. spät ins Bett gehen)
- korkak tavuk (dt. ängstlicher Huhn; Bed. ängstlicher und mutloser Mensch) ↔ aslan yürekli (dt. löwenherzig; Bed. ein mutiger Mensch, der Angst vor dem Nichts hat)
- karga sesli (dt. Rabenstimme; Bed. jemand mit einer heiseren Stimme) ↔ bülbül sesli (dt. Nachtigallstimme; Bed. jemand mit einer schönen Stimme)
- kuş gibi (dt. wie ein Vogel; Bed. sehr leicht) ↔ eşek ölüsü gibi (dt. wie eine Eselsleiche; Bed. sehr schwer)
- balık hafızası (dt. Fisch-Gedächtnis; Bed. geringe Intelligenz haben) ↔ fil hafızası (dt. Elefantengedächtnis; Bed. an vielen Dingen erinnern können und nichts vergessen)

3.1.2.2 Deutsche Antonympaare

- heuriger Hase, junger Hase (Bed. Neuling) ↔ alter Hase, alter Hirsch (Bed. jemand, der sehr viel Erfahrung hat)
- großer Fisch, dicker Fisch (Bed. eine gewichtige Persönlichkeit) ↔ kleiner Fisch (Bed. Ding, das nicht ins Gewicht fällt; Kleinigkeit)
- sauwohl (Bed. besonders wohl) ↔ sauschlecht (Bed. sehr schlecht)
- wie ein Pferd arbeiten, Pferdearbeit (Bed. harte Arbeit und geringer Lohn) ↔ auf der Bärenhaut liegen (Bed. faulenzten, faul sein)
- Affenhitze, Hundstagshitze, Bullenhitze (Bed. sehr große Hitze) ↔ Saukälte, Bärenkälte (Bed. sehr große Kälte)
- sein Huhn im Topfe haben (Bed. sicheres Leben) ↔ Hundeleben (Bed. elendes Leben)

3.1.2.3 Türkisch-Deutsche Antonympaare

- gece kuşu (dt. Nachtvogel; Bed. Nachtmensch, der spät ins Bett geht) ↔ mit den Hühnern aufstehen (Bed. sehr früh aufstehen)
- bülbül sesli (dt. Nachtigallstimme; Bed. jemand mit einer schönen Stimme) ↔ Rabenstimme (Bed. mit einer heiseren Stimme)
- karga sesli (dt. Rabenstimme; Bed. mit einer heiseren Stimme) ↔ Nachtigallstimme (Bed. jemand mit einer schönen Stimme)
- korkak köpek (dt. ein feiger Hund; Bed. jemand, der nicht tapfer ist) ↔ löwenherzig (Bed. ein mutiger Mensch)
- aslan gibi (dt. wie ein Löwe; Bed. tapfer sein) ↔ Angsthase (Bed. ängstlicher Mensch), Hasenfuß (Bed. eine furchtsame Person), Hasenherz (Bed. furchtsam wie ein Hase)

3.2 Denotative und konnotative Analyse der Tiermetaphern

Eine Mehrzahl der Tiermetaphern bezieht sich auf die äußere Erscheinung des jeweiligen Tieres. Auf der anderen Seite werden die Tiermetaphern durch das Mensch-Tier-Verhältnis und manchmal auch in willkürlicher Weise benutzt. Dementsprechend

werden in diesem Teil die Tiermetaphern denotativ und konnotativ analysiert. Eine solche Unterscheidung bezieht sich darauf, dass ein Teil der Bedeutung eines Ausdrucks – die denotative Bedeutung – nur „den begrifflichen Inhalt“ eingrenzt, während ein anderer Teil – die konnotative Bedeutung – auf „die emotional gefärbte und affektiv getönte, auch wertende oder beurteilende Neben- oder Mitbedeutung“ eines sprachlichen Ausdrucks hinweist (vgl. Lewandowski, 1979: 140/349).

3.2.1 Denotative Analyse – direkte, indirekte und willkürliche Tiermetaphern

Die Tiermetaphern werden in drei unterschiedlichen Arten gebildet. Wenn die Erscheinung und das Verhalten der Tiere in die Tiermetapher eintreten, ist die Metapher **direkt**. Eine **willkürliche** Bildung kommt vor, wenn die Tiermetapher mit dem jeweiligen Tier in keiner unmittelbaren Verbindung steht. Eine Tiermetapher kann aber auch teils das Tier selbst beinhalten und teils durch menschliche Phantasie vervollständigt werden, in diesem Fall ist die Schaffung **indirekt** (vgl. Hsieh, 2000: 151).

3.2.1.1 Direkte Tiermetaphern

Bei der direkten Beobachtung der äußeren Erscheinung und des Verhaltens der Tiere handelt es sich um äußerliche Merkmale der jeweiligen Tiere wie Gestalt, Größe, Schnelligkeit, Art der Fortbewegung, usw. Solche Tiermetaphern sind leicht zu verstehen, sobald die Erscheinung oder das Verhalten der Tiere im Vordergrund steht.

3.2.1.1.1 Äußere Erscheinung

Körperteile

Unter Metaphern, die mit den Körperteilen von Mensch und Tier zum Vorschein kommen, ist die physische Erscheinung verstanden. Tiermetaphern für Körperteile können (a) sowohl wörtlich Körperteile der Tiere enthalten als auch die Körperteile des Menschen beschreiben, z.B. *Hasenscharte*, *tavşan dudağı* (dt. Hasenscharte) oder (b) keine Körperteile der Tiere beinhalten, aber Körperteile der Menschen beschreiben, z.B. *Pandabär* – nicht genug geschlafen haben und um die Augen herum Ringe wie ein

Pandabär haben. In der folgenden Tabelle werden die entsprechenden Beispiele aufgelistet (vgl. Hsieh, 2000: 152).

Tabelle 2 Türkische und deutsche Metaphern mit Tierkörperteilen⁹

Körperteil	Türkische Tier metaphern	Deutsche Tiermetaphern
Haar	aslan yelesi (dt. Löwenmähne), at kuyruğu (dt. Pferdeschwanz), balık sırtı (dt. Fischgrätenmuster)	Pferdeschwanz, Löwenmähne
Gesicht / Kopf	öküz kafalı (dt. Ochsenkopf), keçi sakalı (dt. Ziegenbart), kuş beyinli (dt. Vogelgehirn), balık hafızalı (dt. Fischgedächtnis)	wie eine Eule aussehen, Pferdegesicht, Bocksbart, Ziegenbart, Aussehen wie ein gerupftes Huhn
Auge	ceylan gözlü (dt. Rehaugen), eşek gözü (dt. Eselaugen), kaz ayağı (dt. Krähenfüße)	Adlerblick, Adlerauge, eulenäugig, Geierblick, Kuhaugen, Rehaugen, Pandabär, Krähenfüße
Nase	karga burunlu (dt. Rabennase)	Adlernase, Geiernase, Hundeschnauze
Mund	tavşan dudağı (dt. Hasenscharte), köpek dişi (dt. Hundezahn), at ağızlı (dt. Pferdegebiß), tavşan dişli (dt. Hasenzahn)	Hasenscharte, Pferdegebiß
Hals	---	Schwanenhals, Stiernacken, Schildkrötenhals
Körper	balık etli (dt. schlank wie ein Fisch)	Schultern wie ein Huhn, bullig, schlank wie ein Reh, bullenstark
Hand	---	---
Bein	leylek bacaklı (dt. Storchenbein)	Hühnerauge, Storchenbein
Haut	kaz ayağı (dt. Krähenfüße)	Krähenfüße, Gänsehaut

⁹ vgl. Hsieh (2000: 152)

Stimme	bülbül sesli (dt. Nachtigallstimme), karga sesli (dt. Rabenstimme), tıslamak (dt. zischen), vızıldamak (dt. summen), ötmek (dt. krähen), şakımak (dt. zwitschern)	Nachtigallstimme, Rabenstimme, hummeln, krähen, kuckuck
--------	---	--

Diese Beispiele basieren auf die äußeren Ähnlichkeiten zwischen Tier und Mensch. Die Benennung der mehrfachen Metaphern taucht dann auf, wenn die Metapher für mehr als ein Körperteil steht, z.B. *Krähenfüße* für kleine Falten in der Haut oder um die Augen. Es gibt auch in beiden Sprachen analoge Tiermetapher wie *Pferdeschwanz* = *at kuyruğu* (dt. Pferdeschwanz), *Bocksbart*, *Ziegenbart* = *keçi sakalı* (dt. Ziegenbart), *Hasenscharte* = *tavşan dudağı* (dt. Hasenscharte), *Krähenfüße* = *kaz ayağı* (dt. Krähenfüße), *Storchenbein* = *leylek bacak* (dt. Storchenbein), *Nachtigallstimme* = *bülbül ses* (dt. Nachtigallstimme), *Löwenmähne* = *aslan yelesi saç* (dt. Löwenmähne). Wie man in der oben angeführten Tabelle sieht, erläutern Tiermetaphern fast alle Körperteile des Menschen: Haar, Gesicht, Augen, Nase, Mund, Hals, Körper, Hand, Bein, Haut und auch Stimme und sie haben meistens die gleichen Metapherspender. Bezogen auf den Mund treten häufig Erläuterungen von Zähnen auf, weil die Zähne bei der Nahrungsaufnahme wichtig sind. Tiere haben Beine, aber selten Hände, deshalb ergibt sich in beiden Sprachen keine entsprechende Tiermetapher über Hände (vgl. Hsieh, 2000: 154).

Bei Körperteilen achten Türken und Deutschen manchmal auf die gleichen Körperteile der Tiere, auch wenn sie unterschiedliche metaphorische Bedeutungen haben können. Beispielsweise passen beide Völker beim Huhn auf den Kamm (*Hahnenkamm*; *horoz ibiği*) und auf die Augen (*Hühnerauge*; *tavuk gözü*) auf.

Personen

Eine Tiermetapher kann direkt als ein Pronomen für eine Person verwendet werden, um so die Person näher zu beschreiben. Die Vermenschlichung der Tiere kann entweder mit einer charakteristischen Eigenschaft des Tieres in Verbindung stehen (z.B. *er hat ein Gedächtnis wie ein Elefant*, *er frißt wie ein Wolf*, *bülbül gibi şakıyor*), oder

mit einem Adjektiv oder einem Substantiv kann eine bestimmte Eigenschaft der bezogenen Person hervorgehoben werden (z.B. *Unglücksrabe*, *Storchenbein*, ein *falscher Hase*, *Angsthase*, *komisches Huhn*, *bülbül sesli*, *eski kurt*). Ob sich die Tiermetapher auf eine Frau oder einen Mann beruft, ist oft aus dem Geschlecht des Metapherspenders offensichtlich. So sind im Deutschen Affe, Esel oder Hund meistens *Maskulina*; Gans, Ziege und Kuh hingegen *Feminina*, während das Schaf als Neutrum auf beide Geschlechter verweisen kann (vgl. Hsieh, 2000: 157ff). Wegen der Beziehung der Raben mit ihren Jungen entstehen die deutschen Tiermetaphern *Rabeneltern*, *Rabenvater*, *Rabenmutter* und sie werden für lieblose Eltern benutzt. Im Türkischen weist die Tiermetapher sowohl auf eine Frau als auch einen Mann hin. Als Beispiel kann man die Tiermetapher *keçi* (dt. Ziege) geben, die entweder für eine störrische Frau oder für einen störrischen Mann gebraucht wird. Beispielsweise stehen ebenfalls Pferd und Lamm im Türkischen sowohl für eine Frau als auch für einen Mann. Dagegen steht Widder im Türkischen nur für einen gesunden, kräftigen Jungen (tr. *koçum benim* , dt. *mein Widder*). Ferner zählen auch die auf die Personen bezogenen türkischen Metaphern, die mit den Tieren *Kuh* (tr. *inek*), *Ochse* (tr. *Ochse*), *Hund* (tr. *köpek*) gebildet werden, zu den geschlechtsneutralen Tiermetaphern.

3.2.1.2 Willkürliche Tiermetaphern

Den direkten Tiermetaphern gegenüber, die die Eigenschaften des Tiers direkt projizieren, werden willkürliche Tiermetaphern unabhängig von den Tieren definiert und stützen sich völlig auf die Phantasie und Vorstellungskraft der Menschen. Die Gedanken stammen aus Märchen, Legenden, Geschichten, Fabeln, Volksglauben. Daher treten verschiedene willkürliche Tiermetaphern bezogen auf Kultur und Volk in Erscheinung (vgl. ebd.: 165). Folgende Beispiele können diesen Sachverhalt eingehender darstellen:

- **Kuckuck/Pferd/Fuchs/Sau stehen für Teufel**

Kuckuck (*zum Kuckuck!, hol dich der Kuckuck!, scher dich zum Kuckuck*)

Pferd (*Pferdefuß*)

Fuchs (*Hol ihn der Fuchs!, fuchsteufelswild*)

Sau (*Ich werde zur Sau.*)

Die Tiere in den oben genannten Tiermetaphern treten in Verwünschungsformeln auf, worin sie als Glimpfwort für „Teufel“ erscheinen (vgl. Riegler, 1907: 48). Diese Tiere wurden in willkürlicher Weise ausgewählt, es hätten auch andere Tiere genannt werden können. Dabei kamen aber keine Tiere zum Vorschein, die besonders mit Liebe in einem engen Verhältnis zum Menschen standen.

Nach einem alten Volksglauben wurden aber einige dieser Metaphern nicht willkürlich gebildet. Beispielsweise ist das Tier „Fuchs“ für Teufel nicht willkürlich, weil „der ränkevolle Charakter des Tieres und namentlich die Farbe seines Pelzes – rot ist die Farbe des Feuers – diesen Aberglauben machen“ (vgl. ebd.). Der metaphorische Ausdruck „fuchsteufelswild“ heißt daher ein Teufel in Fuchsgestalt.

- **Affe/Bär/Bulle/Hund verweisen auf Steigerung bzw. Verstärkung**

Affe (*affengeil, affenstark, Affenschande, Affenvolk, Affenhitze*)

Bär (*Bärenhunger, Bärenkälte*)

Bulle (*Bullenhitze*)

Hund (*hundsgemein, hunds Kalt, hundsmiserabel, hundeelend, hundemüde*)

Die obigen Tiermetaphern haben eigentlich mit den Tieren *Affe*, *Bär*, *Bulle* und *Hund* nichts zu tun, sondern kommen willkürlich zustande und solche Metaphern werden bloß verwendet, um etwas zu verstärken mit einer komischen Art und Weise zu erklären. Die Auswirkung der Steigerung bzw. Verstärkung ist besonders im Deutschen sichtbar. Beispielsweise werden im Deutschen *Sau* und *Schwein* als Verstärkung oder Steigerung oft verwendet, sowohl im negativen wie z.B. *sauschlecht*, *saudumm* und *Sauwetter*, als auch im positiven Sinn wie z.B. *saugut*, *sauwohl* und *Schweingeld* (ebd.: 83).

Im Gegensatz zum Deutschen konnten aber im Türkischen keine willkürlichen Tiermetaphern registriert werden.

3.2.1.3 Indirekte Tiermetaphern

Indirekte Tiermetaphern haben ein Verhältnis zum jeweiligen Tier, sind aber nicht unbedingt davon abhängig. Beispielsweise kann man die türkische Metapher *timsah gözyaşları* sowie die deutsche Metapher Krokodilstränen geben. Damit meint man die Tränen einer Person, die Mitgefühl oder Rührung vortäuschen (Langenscheidt, 2010: 676). Hier wird das Tier *Krokodil* verwendet. Die Krokodile weinen eigentlich, aber der Ursprung liegt in einem tatsächlichen Tränensekret, das verschiedene Arten der Krokodile während des Fressens absondern und das als Heuchelei interpretiert wurde. Nach der Legende locken Krokodile ihre Opfer an, indem sie wie ein Kind weinen. Durch solche Metaphern wird von einer konkreten Vorstellung einen abstrakten Schluss abgeleitet (vgl. Krüger-Lorenzen, 1960: 164).

Wenn man den Gebrauch der indirekten Tiermetaphern im Vergleich gegenüberstellt, so sieht man, dass fast alle Metaphern natürlich nichts mit den Tieren zu tun haben. Ihre Eigenschaften, Charaktere oder Verhalten haben jedoch immer eine bedeutende Rolle, um eine Metapher zu bilden, z.B. hat im Deutschen die Metapher *Vogel-Strauß-Politik* nichts mit dem Tier Vogel-Strauß zu tun, aber wegen der angeblichen Gewohnheit dieses Vogels, den Kopf in den Sand zu stecken, wenn ihm Gefahr droht, wird sie auf die Politik übertragen. Noch ein Beispiel dafür kann im Türkischen *solucan gibi* (dt. wie ein Wurm) sein. Mit dieser Metapher spricht man von einem bloßen und schmalen Menschen beruhend auf den Leib des Wurmes mit einer weichen, nackten, farblosen Haut.

3.2.2 Konnotative Analyse – positive und negative Tiermetaphern

In diesem Teil der vorliegenden Arbeit werden die Tiermetaphern konnotativ – sich in positive und negative Teile untergliedert – untersucht.

3.2.2.1 Positive Tiermetaphern

Positive Tiermetaphern entwickeln sich durch die Namen von schönen, auffallenden oder grazilen Tieren oder von Tieren mit angenehmer Stimme. Sie werden als *Kosenamen*; *glückbringende*, *lobende*, *scherzhafte Ausdrücke* und als *Liebesausdrücke* benutzt (vgl. Hsieh, 2000: 183).

3.2.2.1.1 Kosenamen

Im Alltag begegnet man oft Tiernamen, die als Kosenamen verwendet werden. Sie stehen für Kinder, Frauen und Männer und werden meistens im Deutschen mit den Verniedlichungssuffixen -chen oder -lein und im Türkischen mit -cik, -cık, -cuk, -m gebildet. Die Tiermetaphern für Kinder und Frauen haben im Türkischen und Deutschen gemeinsame semantische Merkmale wie „klein“, „niedlich“, „schwach“, „leicht“, „munter“. Riegler (1907: 63) gibt ein Beispiel:

Der Gebrauch von ‚Maus‘ und ‚Mäuschen‘ als Kosewort beruht wohl hauptsächlich auf dem behenden Wesen der Maus, das, gepaart mit der kleinen, rundlichen Gestalt, dem Tierchen ein charakteristisches Gepräge verleiht. So nennt der junge Mann seine Geliebte gern „mein süßes Mäuschen“ (ebd.).

Die für Männer vorhandenen Kosenamen bestehen aus stark aussehenden Tieren.

- **Tiermetaphern als Kosenamen im Türkischen**

Für Kinder: *civcivim* (dt. mein Küken), *kuşum* (dt. mein Vogel), *minik kuşum* (dt. mein Vögelchen), *kuzum* (dt. mein Lamm)

Für Frauen: *güvercinim* (dt. mein Täubchen), *kuşum* (dt. mein Vogel), *kuzum* (dt. mein Lamm)

Für Männer: *aslanım* (dt. mein Löwe), *danam* (dt. mein Kalb), *koçum* (dt. mein Widder)

- **Tiermetaphern als Kosenamen im Deutschen**

Für Kinder: *Äffchen, Fröschelein, Maus/Mäuschen, Schäfchen, Spatz*

Für Frauen: *Hasi/Hase, Lamm/Lämmchen, Maus/Mäuschen, Täubchen, Vögelchen*

Für Männer: *Bärchen, Brummbär, Knuddelbär*

Wenn wir auf die Geschichte zurückblicken, sehen wir, dass die Rolle von Mann und Frau unterschiedlich ist. In der Vorgeschichte ist der Lebensraum des Mannes die Wildnis, wo der Mann die Rolle eines Jägers bzw. eines Kriegers übernimmt. Daher

werden die Kosenamen für Männer mit den Namen von Wildtieren gebildet, die ihren Lebensraum weit entfernt von Menschen haben. Im Gegensatz dazu tauchen aber die Kosenamen für Frauen und Kinder von den Namen von Haustieren auf, die ihren Lebensraum in der Nähe des Menschen haben. Obwohl diese Ansicht, dass die Frauen im Haus und die Männer hingegen außer Haus, in der Gesellschaft arbeiten, nicht mehr gängig ist, ändert sich der oben genannte Unterschied in den Tiermetaphern nicht (vgl. Hsieh, 2000: 184).

3.2.2.1.2 Glückwünsche

Im Gegensatz zu den Kosenamen sind Glückwünsche mit Tiermetaphern in beiden Sprachen nicht so oft vorhanden. Während es im Türkischen die Metaphern *devlet kuşu* (dt. Staatsvogel; Bed. unerwarteter Gewinn) und *talih kuşu* (dt. Glücksvogel; Bed. etwas Glückbringendes) für Glück gibt, tauchen im Deutschen die einzigen Beispiele *Schwein haben* (großes Glück haben) und *Glücksvogel* auf.

3.2.2.1.3 Lobende Ausdrücke

Es gibt auch Tiermetaphern, die als Lob gebraucht werden. Lobende Tiermetaphern können unter der Kategorie körperliches Erscheinungsbild, Verhalten und Charakter untersucht werden. Beim körperlichen Erscheinungsbild sind es z.B. im Türkischen *at gibi kadın* (dt. eine Frau wie ein Pferd; Bed. eine Frau mit einem großen Körper) und im Deutschen *Rehaugen* (schöne Augen haben wie Rehe). Bei Verhalten und Charakter kommen die deutschen Metaphern *Pferdenatur*, *bärenstark*, *löwenstark*, *löwenherzig* vor. Dagegen sind die Metaphern im Türkischen *aslan gibi* (dt. wie ein Löwe), *karınca gibi* (dt. wie eine Ameise), *arı gibi* (dt. wie eine Biene), *aslan yürekli* (dt. löwenherzig), *kedi gibi* (dt. wie eine Katze) vorhanden. Durch den schönen Gesang der Nachtigall treten die deutschen Metaphern *Nachtigallstimme*, *wie eine Nachtigall singen* und die türkischen Metaphern *bülbül sesli* (dt. Nachtigallstimme), *bülbül gibi şakımak* (dt. singen wie eine Nachtigall) auf. Außerdem gibt es im Türkischen die Metapher *kuğu gibi* (dt. wie ein Schwan), die die Schönheit einer Frau lobt.

3.2.2.1.4 Scherzhafte Ausdrücke

Tiermetaphern können als scherzhafte Ausdrücke verwendet werden, wenn man etwas nicht ganz ernst bzw. auf spaßige, witzige Weise unterhaltend meinen will. Solche Tiermetaphern dienen der semantischen Funktion. Auf diese Weise werden die negativen Bezeichnungen in positive verwandelt (vgl. Hsieh, 2000: 193f). z.B. wenn ein Kind seine Eltern fragt, wie es auf die Welt kommt, antworten sie scherzhaft: „Der Storch hat dich gebracht“. Das Kind freut sich darüber und glaubt daran. Außerdem wird *Gänsewein* scherzhaft für einfaches Trinkwasser gebraucht.

Im Türkischen gebraucht man die Metapher *mutfak faresi* (dt. Küchenmaus) auf ironischer Weise. Wenn einer der Familienmitglieder zu Hause immer hungrig ist, geht er in die Küche und isst was er im Kühlschrank findet. Deshalb nennt man ihn *mutfak faresi*. Um jemanden zu beschreiben, der gerne bis spät in die Nacht hinein aufbleibt, kommen die Metaphern *gece kuşu* (dt. Nachtvogel) im Türkischen und *Nachteule* im Deutschen vor. *Kitap kurdu* (dt. Bücherwurm) und *Bücherwurm* sind auch scherzhafte Bezeichnungen für jemanden, der gern und viel liest. Darüber hinaus steht die Metapher *eşek sıpası* (dt. Eselskind) im Türkischen für einen verletzenden Scherz.

3.2.2.2 Negative Tiermetaphern

Die schlechten Eigenschaften der äußeren Erscheinungen der Tiere, wie Verhalten, Charakter, Hässlichkeit und unangenehme Stimme, führen zu negativen Metaphern. Das hässliche Aussehen der Menschen betreffend, sagt man im Türkischen *at suratlı* (dt. Pferdegesicht), *baykuş bakışı* (dt. Eulenblick), *kurbağa bacaklı* (dt. Froschbein), *leylek bacaklı* (dt. Storchbeine), *maymun suratlı* (dt. Affengesicht), *solucan gibi* (dt. wie ein Wurm). Im Gegensatz zum Türkischen werden die negativen Tiermetaphern im Deutschen wie *eulenäugig*, *Pferdegesicht*, *Schultern wie ein Huhn*, *Storchbeine*, *Augen wie eine Eule* gebildet.

Nicht nur die Hässlichkeit der äußeren Gestalt bei Menschen wird gering geschätzt, sondern z.B. auch eine schlechte Schrift: *karınca duası gibi* (winzig kleine, fast unleserliche Schrift); *Krähenfüße* (unleserliche, krakelige Schrift), *Sauklaue* (sehr schlechte, schlecht lesbare Handschrift).

Im Gegensatz zur glückverheißenden Tiermetaphern wie im Abschnitt 3.2.2.1.2. gibt es auch „unglückverheißende Tiermetaphern“. Unter diesen kann man im Türkischen das Beispiel *kara kedi* (dt. schwarze Katze) geben, welches ein Unglück bringendes Zeichen bedeutet. Im Deutschen sind die unglückverheißenden Tiermetaphern wie z.B. *Unglücksrabe*, *Pechvogel*, *schwarze Katze* vorhanden.

Auch bei den Beschreibungen einer hässlichen Stimme, wie z.B. im Türkischen *karga sesli* (dt. Rabenstimme) und im Deutschen *Rabenstimme*, handelt es sich um negative Bedeutungen und diese Metaphern referieren auf keine schöne Stimme.

Nach Hsieh (2000: 198) können fast alle schlechten Eigenschaften im Hinblick auf Charakter und Verhalten mit Tiermetaphern geäußert werden, entweder weil sie gemäß menschlicher Auffassung in Beziehung mit den Tieren stehen, oder weil man damit die eigenen Eigenschaften des Menschen spöttisch nachahmen will. Beispielsweise wird das semantische Merkmal „dumm“ als die ausgeprägten menschlichen Schwächen betrachtet, und am liebsten mit Hilfe von Tiermetaphern zum Ausdruck gebracht, wie die Beispiele im Türkischen *eşek herif* (dt. du Esel!), *kuş beyinli* (dt. Vogelgehirn), *öküz kafalı* (dt. Ochsenkopf) und im Deutschen *du Esel!*, *saudumm*, *Kuhaugen* illustrieren. Auf der anderen Seite gelten manche Tiernamen in beiden Sprachen nicht nur als Metapherspender, sondern auch als Wortwurzel (vgl. ebd.). Aus ihnen werden Adjektive oder Verben wie im Türkischen *domuzlaşmak* (dt. schweinen), *ineklemek* (dt. büffeln), *keçileşmek* (dt. bocken), *köpekleşmek* (dt. hunden) sowie im Deutschen *äffig*, *äffen*, *bockig*, *bocken*, *fuchsen*, *fuchsig*, *wölfisch*, *zickig* abgeleitet. Solche Adjektive und Verben berufen sich auf schlechtes Verhalten und den Charakter des Menschen.

Tiermetaphern kann man auch auf das Wetter übertragen. Obwohl das Wetter sowohl in der deutschen als auch in der türkischen Gesellschaft ein wichtiges Thema ist, sind die umgangssprachlichen Tiermetaphern über das Wetter nur im Türkischen nicht zu finden. Es befindet sich aber viele deutsche Beispiele: *wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist*; *Hundewetter*; *Hundstage*; *Sauwetter*; *Affenhitze*; *Affenkalte*; *Bullenhitze*; *Hundskälte* und *Schafskälte*.

Schlussbemerkung

In der vorliegenden Arbeit ging es um die kontrastive Untersuchung der Tiermetaphern unter Berücksichtigung semantischer Aspekte im Türkischen und Deutschen. Es wurde bei der Analyse der vorliegenden Arbeit besonders Wert darauf gelegt, die auftretenden Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zwischen den türkischen und deutschen Tiermetaphern herauszuarbeiten und mit Beispielen ihre Bedeutungen hervorzuheben.

Im ersten Kapitel der vorliegenden Untersuchung wurden die wichtigen Grundgedanken und die unterschiedlichen Auffassungen des Begriffs *Metapher* in der Fachliteratur dargestellt. In der Einleitung des ersten Kapitels wurden die anderen Arten der uneigentlichen Sprache wie z.B. Metonymie, Synekdoche, Ironie, Hyperbeln und Euphemismus neben der Metapher kurz umgerissen. Im zweiten Teil dieses Kapitels wurde versucht, die Metapher im Türkischen und Deutschen innerhalb der sprachwissenschaftlichen Diskussion darzustellen. Dabei hat sich aus kontrastiver Sicht herausgestellt, dass das Thema *Tiermetapher* innerhalb der sprachwissenschaftlichen Forschung in der Türkei kaum untersucht wurde. Auch innerhalb der deutschen Sprachwissenschaft ist es bisher noch nicht genügend kontrastiv untersucht worden. Aristoteles' Ansätze zur Theorie der Metapher und die Interaktionstheorie bzw. kognitive Metapherntheorie wurden in diesem Kapitel eingehend erläutert.

Das zweite Kapitel der Untersuchung versuchte, den Begriff *Tiermetapher* zu definieren und konzeptuell-semantische Tiermetaphern zu diskutieren. Dabei wurden die Tierarten wie Haustiere, Kulturfolger, Wildtiere und exotische Tieren aus dem Türkischen und dem Deutschen ausgewählt und die Beispiele miteinander verglichen.

Tiermetaphern sind sehr umfangreich, es kommen jedoch immer bestimmte kulturspezifische konzeptuell-semantische Metaphern auf. Diese konzeptuell-semantischen Metaphern stammen aus bestimmten Vorstellungen der Menschen, die bezogen auf irgendwelche Besonderheiten der Tiere oder auch willkürlich auf ein bestimmtes Tier übertragen werden, um eigene Wertvorstellungen zum Ausdruck zu bringen.

Der Vergleich der Tiere in beiden Sprachen führte zu dem Ergebnis, dass sowohl deutsche Tiermetaphern als auch türkische im Großen und Ganzen die gleichen konzeptuell-semanticen Merkmale haben. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Tiermetaphern aus Haustieren oft positive Bedeutungen tragen. Dieser Sachverhalt ist auf die enge Beziehung von Haustieren und Menschen zurückzuführen. Dagegen wurden die Tiermetaphern aus Wildtieren in die Kategorie von „groß und grob“ und „stark und gefährlich“ gruppiert.

Im Rahmen des dritten Kapitels der Untersuchung wurde der Fokus auf die semanticen Merkmale der Tiermetaphern im Türkischen und Deutschen gelegt. Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wurden die analogen und gegensätzlichen Tiermetaphern mit Beispielen angeführt und daraus ergab sich, dass keine türkischen Synonympaare registriert werden konnten. Im zweiten Abschnitt des dritten Kapitels wurden die semanticen Funktionen der Tiermetaphern durch die denotative und konnotative Analyse der Tiermetaphern hervorgehoben. Dabei wurde betont, dass eine Mehrzahl der Tiermetaphern vor allem aufgrund der äußeren Erscheinung des jeweiligen Tiers entstanden ist. Andererseits entwickelten sich die Tiermetaphern auch durch das Mensch-Tier-Verhältnis. Im letzten Abschnitt dieses Kapitels wurden die Tiermetaphern unter positiven oder negativen Aspekten interpretiert. Es wurde festgestellt, dass positive Tiermetaphern als Lob, Scherz, Kosewort und Glückwunsch benutzt werden konnten. In den meisten Fällen werden Tiermetaphern negativ, nämlich als Schimpfwörter gebraucht. Wie Hsieh (2000: 213) hervorhebt, ist es aber manchmal schwer, eine feste Grenze zwischen positiven und negativen Tiermetaphern zu bilden. Beispielsweise kann eine Tiermetapher in Situation A positiv gebraucht werden, während sie in Situation B negativ gebraucht werden kann, wie die Redensarten *das beste Pferd im Stall* (Bed. der/die beste, tüchtigste MitarbeiterIn) und *vom Pferd auf den Esel kommen* (Bed. verarmen) demonstrieren. Nur einige Metapherspender besitzen mehr positive Tiermetaphern als negative Tiermetaphern, nämlich im Türkischen wie z.B. Pferd, Löwe, Ameise, Biene, Schaf, Katze, Nachtigall und Lamm und im Deutschen wie z.B. Biene, Löwe, Nachtigall, Taube, Tiger.

Semantisch betrachtet sind Tiermetaphern lustig, poetisch, bildhaft und phantasievoll. Sie lassen der Vorstellungskraft viel Raum. Dadurch erweitern sie den

Wortschatz einer Sprache. Tiernamen sind dazu geeignet, als Metapherspender die semantische Lücke in der menschlichen Sprache zu füllen, weil Menschen und Tiere im alltäglichen Leben, vor allem in früheren Zeiten, eng zusammen lebten.

Zusammenfassend lässt darauf hinweisen, dass Tiermetaphern unsere Gefühle, Gedanken und Wertvorstellungen zum Ausdruck bringen. Bildhaft lobt man damit Schönheit, Ehrlichkeit, Klugheit, Mut usw. und beschimpft Hässlichkeit, Unehrlichkeit, Dummheit, Feigheit usw. Tiermetaphern sind menschliche Schöpfungen in der jeweiligen Sprachgemeinschaft und widerspiegeln die jeweiligen Wertvorstellungen. Dadurch werden Hinweise auf Sozialstrukturen und Denkweisen jeweiliger Sprachgemeinschaft gegeben.

Die vorliegende kontrastive Untersuchung soll dazu beitragen, die Aufmerksamkeit auf den Bereich der Tiermetaphern zu lenken, weitere sprachwissenschaftliche Theorien über Tiermetaphern zu entwickeln und interkulturelle Studien zu fördern. In diesem Rahmen kann auch im Türkischen ein Wörterbuch mit türkischen Tiernamen bzw. Tiermetaphern publiziert werden.

Literaturverzeichnis

Akalın, Şükrü Haluk (2009): *Türkçe Sözlük*. 10. bsk. Ankara: Türk Dil Kurumu.

Akalın, Şükrü Halûk/Toparlı, Recep/Tezcan Aksu, Belgin (2009): *Atasözleri ve Deyimler Sözlüğü*. Ankara: Türk Dil Kurumu.

Aksan, Doğan (2009): *Anlambilim Konuları ve Türkçenin Anlambilimi*. 4. Baskı. Ankara: Engin Yayınevi.

Aksor, Ömer Asım (2013): *Atasözleri Sözlüğü Atasözleri ve Deyimler Sözlüğü*. İstanbul: İnkılap Yayınevi.

Becker, Holger (2005): *Semantische und lexikalische Aspekte der mathematischen Fachsprache des 18. Jahrhunderts*. Dissertation, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg.

Benzer, Ahmet (2009): *Dilbilimi Kaynaklarında Edebi Sanatların Kullanımı*. In: Turkish Studies. International Periodical for The Languages, Literature and History of Turkish or Turkic. Volume 4/8, Fall.

Berg, Wolfgang (1978): *Uneigentliches Sprechen: zur Pragmatik und Semantik von Metapher, Metonymie, Ironie, Litotes und rhetorischer Frage*. Tübingen: TBL Verlag Narr.

Bertelsmann Lexikon-Verlag (1972): *Das moderne Lexikon in zwanzig Bänden*. Gütersloh.

Black, Max (1954): *Die Metapher*. In: Haverkamp, Anselm (Hrsg.) (1996): *Theorie der Metapher*. 2. Aufl. Darmstadt.

Black, Max (1962): *Models and Metaphors*. Ithaca, New York: Cornell University Press.

Bühler, Karl (1934): *Sprachtheorie: Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Mit einem Gleitwort von Friedrich Kainz. 3. Auflage. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Coşkun, Menderes (2012): *Sözün Büyüsü*. 3. Baskı. İstanbul: Dergah Yayınları

- Drosdowski, Günther (1997): *Duden, Etymologie: Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*: Band 7. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Drosdowski, Günther (1982): *Duden, das Große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bände*: Band 2. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Drosdowski, Günther & Scholze-Stubenrecht, Werner (1992): *Duden, Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*: Band 11. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Meyers LexikonVerlag.
- Drosdowski, Günther & Müller, Wolfgang & Scholze-Stubenrecht, Werner & Wermke, Matthias (1996): *Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache*: Band 1. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Egro, Genciana Abazi (2009): *Dünyada ve Türkiye’de Anlam ve Kelime Değişmelerine İlişkin Araştırmalar Münasebetiyle*. In: Turkish Studies. International Periodical For The Languages, Literature and History of Turkish or Turkic. Volume 4/3 Spring.
- Eun, JHEE Young (2010): *Metapherntheorien in der Linguistik – von Substitution zur konzeptuellen Metapher*.
- Fuhrmann, Manfred (1982): *Aristoteles: Poetik. Griechisch / Deutsch*. 2. bibliographisch ergänzte Ausgabe. Stuttgart: Reclam.
- Gigon, Olof (1961): *Aristoteles: Poetik. Übersetzung, Einleitung und Anmerkungen*. Stuttgart.
- Götz, Dieter / Haensch, Günther / Wellmann, Hans (2010): Langenscheidt. Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin und München: Langenscheidt.
- Grimm, Brüder (1857): *Kinder- und Haus-Märchen*. Band 1, Große Ausgabe. 7. Auflage. Göttingen: Dieterich Verlag, S. 79-87.
- Hapková, Klára (2009): *Die Welt der Werbung (Zur Funktion der Metapher darin)*. Diplomarbeit, Masarykova Univerzita, Brno.
- Hauenschild, Ingeborg (1996): *Tiermetaphorik in türksprachigen Pflanzennamen*. In: Johanson, Lars (Hrsg.): *Turcologia*. Band 29. Wiesbaden: Harrassowitz.

Hsieh, Shelley Ching-yu (2000): *Tiermetaphern im modernen Chinesischen und Deutschen. Eine vergleichende semantische Studie*. Tübingen: Dissertation.

Hsieh, Shelly Ching-yu (2007): *Konzepte der Tiermetaphern im Chinesischen und Deutschen*. In: Deutsch-taiwanesishe Hefte – Journal für deutsche Studien. Heft 13, Taiwan, S. 190-211.

Jäkel, Olaf (1997): *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen: eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft*. Frankfurt am Main.

Jäkel, Olaf (2003): *Wie Metaphern Wissen Schaffen. Die kognitive Metapherntheorie und ihre Anwendung in Modell-Analysen der Diskursbereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft, Wissenschaft und Religion*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

Keskin, Raşit (2003): *Türkçe Dil Bilgisi ve Kompozisyon Bilgileri*. Konya: Çizgi Kitabevi.

Kohl, Katrin (2007): *Metapher*. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung.

Korkmaz, Zeynep (2005): *Gramer Terimleri Sözlüğü*. Genişletilmiş 2. Baskı. Ankara: Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Türk Dil Kurumu Yayınları.

Krejčová, Eva (2009): *Die Rolle der Metapher im Katastrophenjournalismus*. Diplomarbeit, Masarykova Univerzita, Brno.

Krug, Britta (2002): *Konzeption von visuellen Metaphern für einen 3D-Verhaltenseditor*. Diplomarbeit, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main.

Krüger-Lorenzen, Kurt (1960): *Deutsche Redensarten – und was dahinter steckt – „Das geht auf keine Kuhhaut“ „ Aus der Pistole geschossen“ „Der lachende Dritte“*. Wiesbaden: VMA-Verlag.

Kunkel-Razum, Kathrin & Scholze-Stubenrecht, Werner & Wermke, Matthias (2003): *Duden, Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

- Kurz, Gerhard (1993): *Metapher, Allegorie, Symbol*. 3. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht.
- Lakoff, George/Johnson Mark (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago and London: University of Chicago Press.
- Lewandowski, Theodor (1979): *Linguistisches Wörterbuch 1-2*. 3. Auflage. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Marsch, Sabine (2009): *Metaphern des Lehrens und Lernens. Vom Denken, Reden und Handeln bei Biologielehrern*. Dissertation, Freie Universität, Berlin.
- Max, Black (1954): *Die Metapher*. In: Haverkamp, Anselm (Hrsg.): *Theorie der Metapher*. 2., um ein Nachwort zur Neuausgabe und einen bibliographischen Nachtrag ergänzte Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 55-79.
- Meinke, Julia (2003): *Die Metaphorisierung von Zeit bei Gabriel García Márquez aus der Sicht der kognitiv-linguistischen Metapherntheorie*. Hamburg: Wissenschaftliche Hausarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magister Artium der Universität Hamburg.
- Müller, Dr. Hans F. (1972): *Das moderne Lexikon in zwanzig Bänden*. Band 12. Gütersloh/Berlin/München/Wien: Bertelsmann Lexikon-Verlag.
- Müller, Wolfgang (1982): *Duden. Das Fremdwörterbuch*: Band 5. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Wien, Zürich: Bibliographisches Institut.
- Nesterova, Svitlana (2011): *Mevlana'nın „Mesnevi“ İsimli Eserinde Metaforik Anlatımın Metafizik Boyutu*. Doktora Tezi, Ankara Üniversitesi.
- Nieraad, Jürgen (1977): *„Bildgesegnet und Bildverflucht“*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Oravcová, Katarína (2007): *Die Rolle der Metapher im Diskurs der Sprache*. Brunn: Abschlussarbeit, Philosophische Fakultät der Masaryks-Universität in Brunn. Institut für Germanistik, Nordistik und Nederlandistik.
- Otyzbayeva, Zhazira (2006): *Kazak Yazar Dükenbay Dosyanov'un İpek Yolu Romanında Metaforlar*. Yüksek Lisans Tezi, Ankara Üniversitesi.

- Ömür, Faik (2012): *Almanca'da ve Türkçe'de Hayvan Adlarıyla Yapılmış Deyimlerin Anlam Bakımından Eşdeğerliliği*. In: The Journal of International Social Research. Vol 5/20, Winter.
- Önen/Şanbey (1993): *Almanca-Türkçe Sözlük*. Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları.
- Paek, Solja (1999): *Metaphern als Erkenntnismittel in der Wissenschaftssprache*. Taegu Universität, Südkorea, S. 244-263.
- Paul, Hermann (1970): *Prinzipien der Sprachgeschichte*. 9., unveränderte Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Pielenz, Michael (1993): *Argumentation und Metapher*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Richards, Ivor Armstrong (1936): *The Philosophy of Rhetoric*. New York/London: Oxford University Press.
- Riegler, Richard (1907): *Das Tier im Spiegel der Sprache. Ein Beitrag zur vergleichenden Bedeutungslehre*. Dresden und Leipzig: C. A. Kochs Verlagsbuchhandlung.
- Schnadwinkel, Birte (2002): *Neue Medien – neue Metaphern? Sprachliche Erschließung des neuen Mediums Internet durch Metaphern (deutsch-französisch)*. Hamburg: Wissenschaftliche Hausarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magister Artium der Universität Hamburg.
- Skirl, Helge/Schwarz-Friesel, Monika (2007): *Metapher*. Heidelberg: Universitätsverlag WINTER.
- Sowinski, Bernhard (1991): *Stilistik*. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, S. 134-139.
- Toklu, M. Osman (2003): *Dilbilime Giriş*. Ankara: Akçağ Yayınları.
- Wagner, Martin Nikolaus (2009): *Tierbilder im Werk Georg Büchners*. Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.
- Zill, Rüdiger (2008): *Modell Metapher. Zur Genese philosophischer Theorien*. In: Sic et Non. Zeitschrift für Philosophie und Kultur. Im Netz, S. 1-32.

ÖZGEÇMİŞ

Adı Soyadı : Fatma GELİP
Doğum Tarihi ve Yeri : 16.06.1987/Muğla
Baba Adı, Mesleği : Nevzat, İşçi
Ana Adı, Mesleği: : Aysel, Ev hanımı

ÖĞRENİM DURUMU

1993 – 1997 : Yatağan Atatürk İlköğretim Okulu (İlköğretim)
(Yatağan/Muğla)
1998 – 2001 : Yatağan Atatürk İlköğretim Okulu (Ortaöğretim)
(Yatağan/Muğla)
2001 – 2005 : Yatağan Anadolu Lisesi (Yatağan/Muğla)
2005 – 2010 : Hacettepe Üniversitesi - Alman Dili ve Edebiyatı - Lisans
(Ankara)
2008 – 2009 : Mannheim Üniversitesi (Erasmus Programı Değişim Öğrencisi)
(5 Ay) - Alman Dili ve Edebiyatı (Mannheim/Almanya)
2010 – ... : Ege Üniversitesi - Alman Dili ve Edebiyatı -Yüksek Lisans
(İzmir)

Meslek: Nisan 2012'den beri, Dumlupınar Üniversitesi Yabancı Diller Yüksekokulu'nda Okutman olarak çalışmaktayım.

ALMANCADA Kİ VE TÜRKÇEDE Kİ HAYVAN METAFORLARININ ANLAMBİLİMSEL AÇIDAN KARŞILAŞTIRILMASI

ÖZET

Bu çalışmanın amacı, Türkçedeki ve Almancadaki hayvan metaforlarını anlambilimsel açıdan karşılaştırmalı olarak incelemek, Türkçedeki ile Almancadaki hayvan metaforları arasındaki benzerlikleri veya farklılıkları ortaya çıkarmak ve örneklerle anlamlarını açıklamaktır.

Çalışmanın ilk bölümünde, „Metafor“ kavramının farklı tanımlamalarına yer verilmiş olup, metaforla yakından ilgisi olan diğer söz sanatları açıklanmıştır. Türkçe ve Almancada metafor alanında yapılan dilbilimsel çalışmalar incelenmiş ve metafor teorilerine yer verilmiştir. Çalışmanın ikinci bölümünde „Hayvan metaforu“ kavramı ele alınmış ve bir metafor türü olarak hayvan metaforunun Türkçe ve Almanca örneklerle kavramsal-anlambilimsel açıdan açıklanması amaçlanmış ve Türk kültürü ile Alman kültürünün metafor oluşumunda etkisi olduğuna değinilmiştir. Çalışmanın üçüncü bölümünde ise, Türkçedeki ve Almancadaki eş anlamlı ve zıt anlamlı hayvan metaforlarının kullanımları karşılaştırmalı anlambilimsel açıdan ele alınmış ve hayvan metaforlarının düz anlamsal ve yan anlamsal analizlerine yer verilmiştir.

Çalışmanın son bölümünü oluşturan sonuç bölümünde ise ne gibi konulara değinildiği ile ilgili kısa bir özet yapılmış, Türkçede ve Almancada kullanılan hayvan metaforlarının anlambilimsel açıdan benzerlikleri ve farklılıkları ortaya konmuştur.

A SEMANTIC STUDY OF ANIMAL METAPHORS IN GERMAN AND TURKISH

ABSTRACT

The aim of this study is to examine the animal metaphors in both Turkish and German comparatively in terms of semantics, and also to express the similarities and differences between metaphors and the meanings via examples.

In the first part of the study, various definitions of ‘metaphor’ are mentioned, and rhetorical terms closely related to the metaphor are explained. Linguistic studies concerning metaphor are examined in both Turkish and German. In addition, theories of metaphor are stated. In the second part, the notion of ‘animal metaphor’ is discussed, and it is aimed to define ‘animal metaphor’ as a type of metaphor through Turkish and German examples in terms of conceptual-semantics. Also, the effect of Turkish and German cultures on metaphor is referred in the study. In the third part, the usage of synonyms and antonyms of animal metaphors in Turkish and German is demonstrated in a comparatively semantic manner. Moreover, the denotative and connotative analyses of animal metaphors are emphasized.

In the last part of the study, a short summary regarding the main topics is given as a conclusion. Besides, the similarities and differences of animal metaphors used in Turkish and German in terms of semantics are revealed.